

1/2004
Preis 1,50 €

Eduaktiv

ZEITSCHRIFT FÜR LEBEN, LERNEN UND ARBEITEN IN EUROPA



Der neue Spaß am Lernen

Vom „Null-Bock“ zur neuen Leistungskultur

Kinder & Erziehung

Schule & Bildung

Beruf & Perspektive

Europa-Forum

Montessori: Hilf mir, es selbst zu tun!

Lernen: Lust oder Frust?

Lust auf Leistung: Mit Aha-Erlebnissen zum Erfolg!

Umfrage: Wie lernen Sie am besten?

www.eduaktiv.de



Vorwort

Der neue Spaß am Lernen

Haben wir wieder mehr Freude am Lernen und Spaß an der eigenen Leistung? Die Wahl dieses Titelthemas unserer neuesten Eduaktiv-Ausgabe kommt nicht von ungefähr. In unserem Land wird wieder über Leistung gesprochen – auch und gerade in den Schulen.

Die PISA-Pleite hat uns aufgeweckt und gezeigt, dass in den Schulen einiges nicht in Ordnung ist. Unser Bildungswesen ist eines der teuersten, aber trotz (oder wegen) vieler Regulative dennoch im europäischen Vergleich wenig effektiv. Nun bebt der Reformeifer: Kultusminister fordern Lehrpläne für Kindergärten, die Bundesregierung sieht die Lösung in Ganztagschulen und Eliteuniversitäten und die langwierige und realitätsferne Begabungs- und Sozialchancendebatte wird mit einem Streich für null und nichtig erklärt. Stattdessen: zentrale Abschlussprüfungen am Ende eines jeden schulischen Bildungsganges und das Einheitsabitur „Hessen heavy“!

Soll man da noch Spaß am Lernen haben? Ich meine ja. Der Wettbewerb um Leistung und Anerkennung kommt jetzt richtig in Gang. Schulen haben wieder einen klar umrissenen Auftrag. Endlich haben öffentliche und private Bildungsträger die Möglichkeit, sich zu vergleichen und die Ergebnisse öffentlich zu machen. Beamtendünkel adé! Und das Beste: Unsere Schülerinnen und Schüler reagieren mit Interesse auf die neue Situation – sie sind motiviert.

Nutzen wir die Aufbruchstimmung des Jahres 2004 und öffnen die Augen für unseren phantastischen Lern- und Lebensraum Europa. Die vorliegende Ausgabe von Eduaktiv zeigt Aspekte des Lernens von der Elementarstufe bis zum Erwachsenen. Und sie zeigt, dass Lernen und Erleben Spaß machen kann.

Werden Sie eduAKTIV. Viel Spaß bei der Lektüre!

Ihr

Dr. Gerhard Obermayr
(Herausgeber)

Zu dieser Ausgabe

In dieser Ausgabe berichten wir über neue Lernmethoden und –ansätze von der Kinderkrippe bis zur Erwachsenenbildung.

Vom ersten Atemzug an lernen wir. Über die neurophysiologischen Grundlagen dieser besonderen menschlichen Veranlagung informiert unser erster Artikel. Er soll den Blick dafür schärfen, dass kleine Kinder in erster Linie große Lerner sind, auch wenn es manchmal gar nicht so aussieht. Die erste, die sich wissenschaftlich mit dieser Entdeckung beschäftigte, war Dr. Maria Montessori. Wir stellen ihren pädagogischen Ansatz kurz vor.

Schreiben, Lesen und Kopfrechnen sind elementare Fähigkeiten, die in der Grundschule erworben werden, und die für die gesamte schulische sowie berufliche Laufbahn wichtig sind. Wir konzentrieren uns auf den Bereich Lesen, indem wir die Ergebnisse einer internationalen Untersuchung zu den Leseleistungen von Viertklässlern vorstellen und auf Initiativen zur Steigerung der Lesemotivation hinweisen. Außerdem berichten wir über Möglichkeiten des Fremdsprachenerwerbs an den Grundschulen.

Ein häufig auftretendes Problem in den weiterführenden Schulen ist die absinkende Motivationskurve der Lernenden. Die Lernlust der ersten Jahre wird zum Lernfrust. Der Beitrag des Lernforschers Wolfgang Pohl zeigt, wie wichtig Glücksgefühle fürs Lernen sind. Er vermittelt praktische Hinweise, wie Schüler ihr Lernen optimieren können. Dazu gibt es Tipps zum Fremdsprachenerwerb aus dem Europäischen Portfolio der Sprachen und einige Anregungen für das Lernen im Internet.

Dass Lernen Spaß machen kann und soll, ist Inhalt eines Gesprächs mit Hans Weinmann von den Berufsfachschulen. Er erläutert, wie junge Erwachsene beim Lernen motiviert werden können. Weiterhin stellen wir das Format des neuen, einheitlichen europäischen Lebenslaufs vor.

Im „Forum“ dieser Ausgabe fragen wir nach persönlichen Lernerfahrungen und „Aha-Erlebnissen“. Wir möchten damit Beispiele für erfolgreiches Lernen weitergeben und hoffen, dass diese Sie zum Weiterlernen und zur gegenseitigen Unterstützung im Erreichen Ihrer persönlichen Lernziele inspirieren.

Dr. Marcus Kreikebaum
(Redaktion)

Inhalt

Vorwort	
Editorial	
Inhaltsverzeichnis	1
Kinder & Erziehung	
Wie Köpfcchen lernen	2
Lernen nach Dr. Maria Montessori Musischer Kindergarten in neuer Trägerschaft	3
Wie gut können die Kinder Europas lesen? Erste bilinguale Vorschule in Wiesbaden	4
Mit einem Mausclick in die Bibliothek Neues Comenius-Projekt an der Montessori-Grundschule Vorteile des Bilingualismus	5
Fremdsprachen für die Kinder Europas	6
Rätsel und Spiele Europa-Schule: Die neue Mensa	7
Schule & Bildung	
Lernlust oder Lernfrust?	8
Tipps fürs Lernen	9
Welcher Lerntyp bin ich?	10
Europa spricht in vielen Sprachen Tipps zum Sprachenlernen aus dem Europäischen Portfolio der Sprachen	11
Au revoir à Vélizy Französische Austauschschüler zu Gast an der Europa-Schule Erste private Realschule in Wiesbaden	12
Mit anderen Augen: Schüler aus anderen Kulturen berichten	13
Surfen & Lernen	14
Rätsel und Spiele Europa-Schule ist „Fahrradfreundliche Schule 2003“	15
Beruf & Perspektive	
„Lernen darf Spaß machen...“ Ein Gespräch mit Hans Weinmann über Suggestopädie	16
Studieren an der Schule Die zweijährigen Berufsfachschulen	18
Die einjährige Berufsfachschule 10. Klasse geschafft – was nun?	19
Der neue europäische Lebenslauf	20
Vom Sekretariat zur Assistenz Berufsbegleitende Weiterbildungen im Officebereich werden immer beliebter	21
Rezensionen und Rätsel Erste deutsche Privatuniversität in Kairo	22
Europa-Forum	
Umfrage: Wie lernen Sie am besten?	23
Kulturtipps	
Mehrsprachige Veranstaltungen & Vereine	
Impressum	
Abo-Hinweis	24



Wie Köpfcchen lernen:

Das Lernen so gestalten, wie es das Gehirn am besten kann

Systematisch, konzentriert und meist mit unbeirrbarer Konsequenz führen kleine Kinder oft ganze Versuchsreihen durch, aus denen sie Regeln ableiten, die dann durch weitere Experimente untermauert oder revidiert werden.

Kinder gehen beim Lernen anders vor als Erwachsene. „Learning by doing“ lautet das Prinzip der ersten Lebensjahre. Denn das menschliche Gehirn ist ein aktives System, das mit einem gewissen Grundstock an Vorwissen ausgestattet in die Welt tritt und sofort herauszufinden beginnt, was rundherum passiert.

Verhaltensstudien beweisen, dass Kinder dann besonders schnell ihr Wissen erweitern, wenn sie möglichst viel selbst ausprobieren dürfen.

Vom ersten Schrei an sind Kinder damit beschäftigt herauszufinden, was um sie herum vorgeht. Lange Zeit galt als gesichert, dass die Leistungsfähigkeit des Gehirns und damit auch das Lernpotenzial ähnlich wie die Augen- oder Haarfarbe genetisch vorprogrammiert sei. Heute wissen wir, dass das Erbgut lediglich die Grundausrüstung des neuronalen Bauplans festlegt.

Das Kinderhirn ist ständig auf der Suche nach neuen Sinnesindrücken.

Der Informationseinstrom über die Sinnesorgane und die ständige aktive Wechselwirkung mit der Umwelt bestimmen, wie sich das Gehirn entwickelt, was wir lernen und welche Begabungen wir entfalten können.

Alles was wir lernen - vom ersten Greifen über das Sprechen bis hin zu mathematischen Formeln - verändert unser Neuronennetzwerk. Die Entwicklung dieser kognitiven Fähigkeiten ist jedoch untrennbar mit der organischen Entwicklung des Gehirns verbunden. Daher empfiehlt sich, das Lernen so zu gestalten, wie es das Gehirn in seiner jeweiligen Entwicklungsstufe am besten kann. Bei den Kleinen sind Musik, Sport und Spiel dafür besonders geeignet, denn sie sprechen viele Sinne an. **Kinder brauchen vielfältige Anregungen, um geistige Fähigkeiten zu entwickeln. Dann fällt auch das Lernen leichter.**

Jeder Lernvorgang führt zu einer neuronalen Veränderung. Dabei hat unser Gehirn die besondere Eigenart, selten gebrauchte Verbindungen aufzulösen und häufige Verschaltungen durch ständige Wiederholung zu verstärken und zu festigen. Deshalb werden Kinder nie müde, immer wieder dieselben Spiele zu spielen: grundlegende Strukturen werden fest verankert, und ein grundsätzlicher Schaltplan entsteht. Obwohl der Mensch nie auslernt, werden die Grundlagen des späteren Wissens auf diese Weise bereits in der frühen Kindheit angelegt.

Es gilt, die synaptischen Verbindungen bei Kindern so früh wie möglich zu fördern, ohne sie jedoch zu überfordern.

So ist es durchaus sinnvoll, Kindern schon im Krabbelalter anderssprachige Hörspiele und Lieder vorzuspielen. Auch wenn das Kind die Sprache nicht versteht: Allein durch das Hören entwickeln sich bereits in verschiedenen Arealen des Gehirns Verbindungen, die für den späteren Erwerb dieser Sprache notwendig sind. Die Kinder können auf diese Schaltkreise zurückgreifen, wenn ihnen die ersten Vokabeln in der Schule begegnen. Auf diese Weise können sie neue Wörter schneller im Gedächtnis abspeichern, und auch die korrekte Aussprache fällt ihnen leichter.

Unsinnig ist es jedoch, der organischen Entwicklung der Kinder vorzugreifen. Hier hat sich der pädagogische Ansatz von Dr. Maria Montessori bewährt, nach dem die Kinder selbst am besten wissen, was sie lernen wollen und wann, gemäß ihrem Rhythmus und ihren bereits erworbenen motorischen und kognitiven Fähigkeiten.

Alles, was sie dazu brauchen, sind Anregungen für neue Sinneseindrücke und Erfahrungen, die ihnen die Welt ja auch reichlich bietet.

Kinder lieben Überraschungen – und ihre Gehirne auch.

[Dieser Artikel basiert auf einem Bericht zur neurodidaktischen Forschung von Gerhard Preiss und Gerhard Friedrich, erschienen in „Gehirn & Geist“ 04/2002 – die Red.]

„Hilf mir, es selbst zu tun“

Die Pädagogik von Dr. Maria Montessori

Die erste, die sich wissenschaftlich mit dem Phänomen des selbstständig lernenden Kindes beschäftigte, war Dr. Maria Montessori. Sie wurde am 31. August 1870 geboren, studierte Medizin und erwarb 1896 als erste Frau in Italien den Dokortitel der Medizin. Als Assistenzärztin kam sie mit behinderten und sozial benachteiligten Kindern in Kontakt und erkannte, dass durch die Aktivierung der Sinne die geistigen Fähigkeiten dieser Kinder gefördert werden konnten. Aufsehen erregte ihre Einsicht, dass schon dreijährige Kinder zu einer außergewöhnlichen, anhaltenden Konzentration fähig sind, wenn sie die Möglichkeit haben, sich in freier Wahl mit einem ihrem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechenden Gegenstand mit allen Sinnen auseinander zu setzen. Davon ausgehend entwickelte sie Leitsätze für ein neues Verständnis vom Lernen, die bei allen Kindern anwendbar sind. Diese sind u.a.:

- **Die Schulung der Wahrnehmungsfunktionen**
Montessori entwickelte eine bestimmte Methodik im Hinblick auf die Fähigkeit des Kindes, die Welt erst sinnlich, später auch begrifflich zu erfassen. Das Kind soll seine Beobachtungsgabe, sein Zuordnungs- und Unterscheidungsvermögen üben und so vom konkreten Schauen zum abstrakten Denken gelangen. Als Hilfestellung für einen derartigen Entwicklungsvorgang gestaltete sie bestimmte Arbeitsmaterialien, die den Kindern bei der selbstständigen Erarbeitung von gebotenen Lerninhalten entgegenkommen. Abstrakte Strukturen in der Mathematik oder im Schriftbild werden so im wahren Sinn des Wortes leichter und schneller begriffen als mit Hilfe herkömmlicher Lehrmethoden.
- **Eine gut vorbereitete Umgebung**
Maria Montessori versteht darunter eine nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltete Umgebung mit

Material, das Aufforderungscharakter besitzt. Das Kind übt den Umgang mit diesem Material und erreicht durch zunehmende Präzision die Vervollkommnung seines sinnlichen Erfahrungsraumes. Montessori sieht diesen Prozess als Voraussetzung für die Entwicklung zwischenmenschlicher, persönlicher Fähigkeiten an. Dabei gilt es, das Kind in seiner Persönlichkeit zu achten, es als ganzen, vollwertigen Menschen zu sehen und ihm zu helfen, seinen Willen zu entwickeln, indem man ihm Raum für freie Entscheidungen gibt und die Möglichkeit, selbstständig zu denken und zu handeln.

- **Die Freiarbeit**
Kinder wollen nicht irgendetwas lernen, sondern jeweils in einer bestimmten Entwicklungsphase (sensible Phase) etwas Besonderes. Das Montessori-Material, die kindgerechte Darbietung der Angebote und die gute Beobachtungsgabe des Erziehers helfen dem Kind, sich für ein Angebot zu entscheiden. Dann bestimmt das Kind weitgehend selbst den Arbeitsrhythmus und die Beschäftigungsdauer und auch, ob es allein oder mit einem Partner arbeiten, spielen oder lernen möchte.
- **Die Rolle des Lehrers/Erziehers**
Der Lehrer/Erzieher hat sich in der Phase des Selbstständigwerdens des Kindes zurückzunehmen, um die sensible Phasen des Kindes zu erkennen. In diesen sog. formativen Phasen ist das Kind besonders aufnahmebereit für Eindrücke und Lernprozesse, die einen ganz bestimmten Entwicklungsschritt ermöglichen. Montessori versteht daher unter dem Lehrer/Erzieher vorrangig den Beobachter, der den Lernprozess des Kindes verfolgt und das Kind unterstützend fordert. Er muss auf das Kind hören, wenn es sagt: „Hilf mir, es selbst zu tun“.

- **Individuelle Persönlichkeitsentwicklung**
Jedes Kind lernt gemäß seinen individuellen Fähigkeiten, Rhythmen und Anlagen. Für eine Erziehung im Sinne Montessoris bedeutet dies, dass die individuellen Bedürfnisse des Kindes während der aktiven Lernphasen berücksichtigt und Freiraum zur persönlichen Entfaltung gegeben werden müssen.

Insbesondere die Freiheit, mit der die Kinder im Rahmen der altersspezifischen Lernangebote selbst entscheiden können, was sie bearbeiten wollen, führt zu einer Disziplin, die von innen kommt und nicht vom Erzieher ausgeht. Die Kinder entwickeln spielerisch Selbstdisziplin und Verantwortung für die eigenen Handlungen. Sie werden zum „Meister ihrer selbst“ und können sich in Ruhe ihrer eigenen Entwicklung widmen, ohne über- oder unterfordert zu sein. Jeder Besucher, der nicht mit der Montessori-Pädagogik vertraut ist, bewundert diese ruhige und entspannte Arbeitsatmosphäre in der Freiarbeit nach Montessori.



Dr. Maria Montessori verstarb am 06. Mai 1952 in Nordwijk aan Zee (Niederlande). Ihr Werk fand weltweite Verbreitung in Form von pädagogischen Bildungseinrichtungen und Schulen. Die von ihr entwickelte Montessori-Pädagogik ist seit vielen Jahrzehnten erprobt und bewährt. Hinweise zu Montessori-Verbänden, Einrichtungen im deutschsprachigen Raum sowie Literaturhinweise finden Sie auf unserer Homepage unter www.edukativ.de.

■ Gisela Obermayr

Musischer Kindergarten im Nerotal unter neuer Trägerschaft

Europa-Schule Dr. Obermayr führt die Einrichtung ab 2004 fort



Die Europa-Schule Dr. Obermayr hat zum 1.1.2004 die Trägerschaft des Wiesbadener Musischen Kindergartens im Nerotal 18 übernommen. Am ersten Tag im neuen Jahr begrüßte der neue Geschäftsführer Dr. Gerhard Obermayr die acht Erzieherinnen und wünschte für die künftige Arbeit alles Gute. Er freute sich, dass alle Mitarbeiterinnen, die seit vielen Jahren in der Einrichtung tätig sind, ihre Arbeit fortsetzen.

Der Musische Kindergarten hat besondere Schwerpunkte in der Bewegungs- und Musikerziehung und im musisch kreativem Bereich. Dieser Ansatz wird auch in Zukunft beibehalten. Neue erzieherische Akzente werden in den nächsten Wochen durch die Einführung des Frühenglischunterrichts in der Vorschule, die Verstärkung der Sinnesschulung durch Montessori-Materialien und erweiterte Angebote zur Bewegungserziehung sichtbar.

Die Öffnungszeiten werden ab dem 1.8.2004 von derzeit 15:00 Uhr auf künftig 17:00 Uhr (freitags bis 16:00 Uhr) erweitert. Der Kindergarten umfasst vier Gruppen mit insgesamt 90 Kindern.

Historie des Musischen Kindergartens

Das Musikseminar Güntzel, das bereits 1921 von Elisabeth Güntzel gegründet wurde, eröffnete am 1. März 1969 die Abteilung „Musische Allgemeinbildung für Kinder“. Auch im Wiesbadener Konservatorium bestand seit 1971 eine von Frau Ilse Sebrect gegründete und geleitete Kindergartengruppe, deren pädagogische Inhalte im wesentlichen auf der engen Zusammenarbeit zwischen Musikschule und Kindergarten basierten. Im Jahr 1991 wurden diese beiden Kindergärten (Musikseminar Güntzel und Wiesbadener Konservatorium) als Musischer Kindergarten innerhalb der Wiesbadener Musik- und Kunstschule (WMK) zusammengeführt. Im Zuge der Umstrukturierung der WMK geht der Musische Kindergarten in die Trägerschaft der Europa-Schule Dr. Obermayr über. Der neue Träger, der seit 1967 den bekannten Rosenkindergarten Dr. Obermayr betreibt, gilt als „Wunschkandidat“ der WMK. Er hat langjährige Erfahrung auf dem Gebiet der Kindererziehung und der musikalischen Früh-erziehung.

Damit ist die kontinuierliche pädagogische Arbeit im Bereich der musikalischen Früh-erziehung gesichert. Für die Europa-Schule Dr. Obermayr ist die Übernahme des Musischen Kindergartens eine sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden Elementar-einrichtungen Rosenkindergarten und Rosengärtchen. Neben der zunehmend zweisprachig geprägten Montessori-Einrichtung in der Rosenstraße bietet der Kindergarten im Nerotal für die Europa-Schule eine gute Möglichkeit zur weiteren inhaltlichen Differenzierung des Erziehungs- und Bildungsangebotes in Wiesbaden.

Die Anmeldung erfolgt über das Sekretariat Bierstadter Str. 15, 65189 Wiesbaden.





Wie gut können die Kinder Europas lesen?

In der Grundschuluntersuchung PIRLS wurde die Lesekompetenz

von Viertklässlern erstmals international verglichen.

Eine der wichtigsten Kulturtechniken ist die Lesefähigkeit. Sie stellt die Basis für jegliches Lernen, für die persönliche Weiterentwicklung und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben dar. Die PIRLS-Studie untersuchte diese Kernkompetenz bei Schülerinnen und Schülern am Ende ihrer Grundschulzeit. Anhand eines gemeinsamen Korpus von Texten wurde das Leseverständnis von Schülerinnen und Schülern der Klassenstufe 4 im internationalen Vergleich getestet. In 35 Ländern beteiligten sich im Jahr 2001 an dieser Studie 146.490 Grundschul Kinder. In Deutschland nahmen 10.571 Schülerinnen und Schüler aus 246 Schulen aller 16 Bundesländer teil. In jeder teilnehmenden Schule wurden jeweils zwei vierte Klassen getestet. Die Leseleistungen der Schülerinnen und Schüler aller teilnehmenden Länder konnten direkt verglichen werden.



Die schwedischen Kinder haben die höchste Lesekompetenz am Ende der vierten Klasse, gefolgt von den Kindern in den Niederlanden und England. In Bulgariens Grundschulen herrscht ebenfalls bereits ein sehr hohes Leseniveau, wie überhaupt in Osteuropa, vertreten durch Litauen, Ungarn und Lettland und die Tschechische Republik.

Mit 539 Punkten erreicht Deutschland im Leseverständnis ein Kompetenzniveau, das es in diese Spitzengruppe bringt und dem Vergleich mit den europäischen Nachbarländern standhält. In Italien werden 541 Punkte erreicht. Dies ist mit dem deutschen Ergebnis fast identisch. Schottland, Frankreich und Griechenland werden übertroffen. Es gelingt dabei in Deutschland besonders gut, die Streubreite der Leistung gering zu halten, also

- das überdurchschnittliche Niveau für einen verhältnismäßig großen Teil der Schülerschaft zu erreichen und eine relativ homogene Schülerschaft an die weiterführenden Schulen abzugeben,

- die Unterschiede zwischen den Jungen und Mädchen, die weltweit deutlich sind, auf eine geringe Differenz zu beschränken, und die Risikogruppe, also Kinder, die die Kompetenzstufe II nicht erreichen, auf 10,3 % zu beschränken,
- die Bandbreite der Leseleistung sowohl bei literarischen Texten und Sachtexten als auch bei textimmanenten und wissensbasierten Leseleistungen gleichermaßen hoch zu halten.

Folgende Problembereiche sind im Leseverständnis am Ende der Klassenstufe 4 zu identifizieren:

- Mehr als ein Drittel der Schüler wird ohne weitere systematische Förderung der Lesekompetenz wahrscheinlich Schwierigkeiten in der Erarbeitung neuer Lerngegenstände in allen Fächern haben.
- Der Anteil der leistungsstärksten Leser liegt mit 18,1 % im mittleren Spektrum aller teilnehmenden Staaten. Hier ist eine verbesserte Förderung im Bereich von Lesestrategien erforderlich. Diese nutzen auch den Leistungsschwächeren.

Die folgenden Punkte sind erste Schlussfolgerungen aus den vorliegenden Ergebnissen. Sie beziehen sich vor allem auf die weiterführenden Schulen. Diese sollten von der Lernkultur der Grundschule lernen und dabei folgende Schwerpunkte deutlicher setzen:

- Kinder intensiver individuell fördern und fordern,
- bei den Stärken der Kinder ansetzen,
- die Gesamtpersönlichkeit im Blick haben,
- sich kindfähig machen und nicht auf Vorleistungen und homogene Voraussetzungen aufzubauen,
- die Differenz im Bereich der Leistungsfähigkeit als Voraussetzung und Ziel im Blick haben,
- die Verbesserung des Unterrichts als zentrale Entwicklungsaufgabe sehen.

[Dieser Bericht basiert auf einer Ausarbeitung des Institutes für Internationale und Interkulturell Vergleichende Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg. Eine vollständige Kopie der PIRLS-Untersuchung ist im Internet unter <http://timss.bc.edu/PIRLS2001.html> im pdf-Format erhältlich.]

Angebotserweiterung im Bereich der Elementarerziehung:

Erste bilinguale Vorschule in Wiesbaden

Europa-Schule Dr. Obermayr fördert ab August 2004 die Zweisprachigkeit in der Vorschule.

Die Europa-Schule Dr. Obermayr wird ab August 2004 im Bereich der Grundschule ihre ersten zweisprachigen Vorschulklassen (Pre-School) einrichten. Die Vorschulklassen werden räumlich der Grundschule zugeordnet. Sie sind Bestandteil des Eingangsklassenkonzeptes der Grundschule, das zum Ziel hat, die natürlichen Begabungen und Interessen des Kindes zu fördern und den Übergang in die Grundschule zu erleichtern.

Die Vorschule/Pre-School richtet sich an Kinder im Alter zwischen 5 und 6 Jahren. Die Kinder werden systematisch auf die Anforderungen in der Schule vorbereitet. Der englischsprachige Anteil beträgt mindestens 40%. Die Spiel- und Lernstunden sind abwechslungsreich gestaltet und inhaltlich pädagogisch durchdacht. Im Englisch-Bereich werden die Materialien von Happy Young Learning (HYL) zugrundegelegt. HYL hat im Bereich der sprachlichen Früherziehung für Kinder im Vorschul- und Grundschulalter ein neuartiges, kindgerechtes Lern- und Spielangebot entwickelt. Die Materialien bieten vielfältige Sprechansätze und

Möglichkeiten zu einem kreativen Umgang mit der neuen Sprache. Die Kinder werden vom intuitiven zum bewussten Verstehen und Anwenden geführt.

Durch die frühe Mehrsprachigkeit entwickeln die Kinder ein erweitertes Sprachgefühl und die Freude am Sprechen in ganzen Sätzen sowie eine fundierte Vorbereitung für das Lesen und Schreiben. Beim Kind verwurzelt sich schnell die Einsicht für die Anwendungsmöglichkeit der zweiten Sprache.

Die englische Sprache wird in der Grundschule der Europa-Schule konsequent fortgeführt. Ab August 2004 sieht das erweiterte Grundschulkonzept vor, die Kinder mindestens eine Unterrichtsstunde täglich in englischer Sprache zu unterrichten. Entscheidend für den Lernerfolg und die Langzeitwirkung ist die Vorbereitung des Kindes in der Vorschule. Englisch wird überwiegend von Muttersprachlern gesprochen und vermittelt. Die Erzieher und Lehrkräfte lassen eine Spielstunde zu einem spannenden Erlebnis für die Kinder werden. Die Kinder werden derart in Spielen verwickelt, dass sie gar nicht merken, dass sie in einer anderen Sprache lernen. Die Inhalte orientieren sich am konkreten Alltag der Kinder, so dass sie ihr Lebensumfeld sprachlich durchdringen können.

Mit einem Mausklick in die Bibliothek:

Neues Comenius-Projekt an der Montessori-Grundschule der Europa-Schule Dr. Obermayr

Die Schüler verbringen immer weniger Zeit mit Lesen. Andere Medien, wie Computer, Fernsehen und Video scheinen attraktiver zu sein. Dies führt dazu, dass es den Schülern zunehmend an „Lese-Routine“ fehlt. Vor allem längere Texte werden oft zu langsam und nicht sinnentnehmend gelesen und den Schülern mangelt es an attraktiven technologischen Medien, um die Lesemotivation zu fördern.

Aus diesem Grund hat die Montessori-Grundschule der Europa-Schule Dr. Obermayr zusammen mit europäischen Partner-

schulen aus Bulgarien, Spanien und der Türkei ein Projekt im Rahmen des europäischen Comenius-Programms kreiert. Ziel des auf drei Jahre angelegten Projekts ist es, gemeinsame Strategien zur Steigerung der Lesemotivation der Schüler zu entwickeln. Durch Schaffung und Entwicklung von neuen didaktischen und spielerischen Mitteln soll die Leselust der Schüler stimuliert und gefördert werden.

Das Resultat wird eine gemeinsame europäische Webseite sein, auf der altersgerechte und motivierende Materialien für

den Bereich Lesen in der Grundschule zur Verfügung gestellt werden. Parallel dazu sollen durch den Ausbau von Klassen- und Schulbibliotheken neue Leseräume für junge Leser und Leserinnen geschaffen werden. Außerdem soll der regelmäßige Austausch zwischen den verschiedenen Schulen, Lehrkräften und Schülern das Verständnis für andere Kulturen und das europäische Gemeinschaftsgefühl fördern.

■ Stefanie Spethmann



Die Vorteile des Bilingualismus

Professor Colin Baker von der Universität Wales gilt als einer der weltweit führenden Experten auf dem Gebiet des Bilingualismus (weitestgehende Zweisprachigkeit). Nach seiner Einschätzung sind in Forschungsprojekten in der ganzen Welt folgende Vorteile der Zweisprachigkeit festgestellt worden:

- Zweisprachige Kinder haben zwei oder mehr Wörter für Gegenstände und Gedanken. Diese begriffliche Fülle ermöglicht ihnen ein flüssigeres, flexibleres und kreativeres Denken.
- Sie können natürlicher und ausdrucksvoller kommunizieren, haben intensive Beziehungen zu Eltern und Großeltern und leben sowohl in einem örtlichen wie auch überregionalen sozialen Umfeld.
- Sie ziehen Nutzen aus zwei verschiedenen kulturellen Deutungsmustern, die sich in jeweils unterschiedlichen Literaturen, Traditionen, Ideen sowie in Denk- und Verhaltensweisen ausdrücken.
- Sie können als Brücke zwischen Menschen verschiedener Hautfarbe, verschiedener Religionen und verschiedener Kulturen dienen.
- Zwei Sprachen ermöglichen eine breitere kulturelle Erfahrung, größere Toleranz gegenüber Unterschieden und damit den Abbau von Vorurteilen und Fremdenhass.
- Weitere Vorteile sind ein gestiegenes Selbstbewusstsein, mehr Leistung und ein besseres Auffassungsvermögen beim Erlernen von anderen Sprachen.

Mehrsprachigkeit an der Europa-Schule Kairo

Müheles lesen die Kinder der Grundschule zwei verschiedene Schriften, im Arabischen von rechts nach links, im Deutschen von links nach rechts. Die Kinder wechseln, je nach Bezugsperson, zwischen den Sprachen. Ein internationales Lehrerkollegium lehrt in drei Unterrichtssprachen: Deutsch, Arabisch, Englisch. Sport und Spiel gehören zum Schultag.



Klasse 1b, rechts: Dr. Sybille Frütel, stv. Schulleiterin



Fußball ist auch in Ägypten Nationalsport Nr. 1
Hintergrund: Das Kindergartengebäude



Fremdsprachen für die Kinder Europas

Das Erleben von sprachlicher Vielfalt und interkulturellem Miteinander stellt für viele Kinder längst keine exotische Erfahrung mehr da, sondern gehört zum festen Bestandteil ihrer alltäglichen Wirklichkeit. Durch den Gebrauch von elektronischen Medien, durch Reisen oder Freizeitgestaltung oder den Kontakt mit anderssprachigen Kindern oder Familienmitgliedern aus anderen Kulturen kommen fast alle Kinder bereits sehr früh in Kontakt mit anderen Sprachen.

Buchtipps

Zebra Toast on Monday
48 Seiten mit CD und Bastelbogen
Langenscheidt-Verlag

„Zebra Toast on Monday“ ist die englische Geschichte über Sarah, die sich jeden Tag in ein anderes Tier verwandelt und damit für große Verwirrung sorgt. Auf der Audio-CD können die Kinder miterleben, wie Ben aus England seiner deutschen Freundin Lisa diese Geschichte übersetzt und erklärt. Auf diese Weise vermittelt das Buch auf didaktisch innovative und kindgerechte Weise die nötigen Strukturen und den Wortschatz der Geschichte.



Während der fremdsprachliche Grundschulunterricht in vielen europäischen Ländern bereits zum festen Bestandteil des Curriculums zählt, fristet er in Deutschland noch ein eher kärgliches Dasein. Laut einer statistischen Erhebung der EU-Kommission für Bildung und Kultur wurden im Schuljahr 1998/99 nur etwa 8% Prozent aller deutschen Grundschüler mit Englisch konfrontiert, während es in Ländern wie Österreich, Schweden und Spanien mehr als die Hälfte aller Schüler und Schülerinnen waren, in Portugal über 90 %, und in Luxemburg und Norwegen gar 100 Prozent (Quelle: Eurydice 2001). Erst in den letzten Jahren haben in Deutschland fast alle Bundesländer ihre Bemühungen um eine frühe Integration anderer Sprachen und Kulturen intensiviert.

Eine europäische Forschergruppe hat verschiedene Studien über den frühen Spracherwerb analysiert und in der Broschüre „Fremdsprachen für die Kinder Europas“ (Cornelsen-Verlag) zusammengefasst. Das internationale Team berichtet über Initiativen, Modellprojekte und Unterrichtsformen der verschiedenen Länder und unterscheidet mehrere Faktoren, die Einfluss auf den frühen Spracherwerb haben. Auf dieser Grundlage empfehlen sie die folgenden Maßnahmen für den frühen Spracherwerb:

- Bei der Einführung einer Fremdsprache sollten die Eltern mitbeteiligt werden. Sie sollten die schulischen Lernziele verstehen, um ihre Kinder im Lernprozess ermutigen und unterstützen zu können.
- Die pädagogische Kontinuität des Fremdsprachenunterrichts sollte über die gesamte Schullaufbahn (Vorschul-, Grundschul- und Sekundarschulbereich) gewährleistet werden.



In englischer Sprache erzählt Frau Maaß den Kindern eine Bildergeschichte.

- Der effektive Fremdsprachenunterricht braucht Zeit. Insgesamt sollte dafür ein größerer Zeitraum zur Verfügung gestellt werden. Die Stunden sollten eher kürzer und häufiger als länger und nur ein- oder zweimal in der Woche stattfinden.
- Die Lehrer sollten eine gute Beherrschung der Fremdsprache, insbesondere der Aussprache entwickeln und sich das notwendige Wissen über die Sprachentwicklung der Kinder aneignen, um deren sprachliche Fortschritte richtig einordnen zu können.
- Der neue Lernbereich „Fremdsprachen“ darf nicht zu einer Erfahrung des Versagens führen. Insbesondere für Kinder, die allgemein Schwierigkeiten haben, müssen Wege gefunden werden, ihre Motivation zu stärken und ihre Neugier und Interesse für die neue Sprache zu erregen.
- Es müssen angemessene Methoden entwickelt werden, die mit den Bedürfnissen der jeweiligen Altersgruppe übereinstimmen.

Außerdem empfehlen die Forscher die Verbindungen zwischen den pädagogischen Maßnahmen und den Ergebnissen extern untersuchen zu lassen. Hier sollten ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt werden, um eine konstante Evaluierung der Ergebnisse und kontinuierliche Beobachtung der Lehr- und Lernprozesse zu ermöglichen.

Das Sprachmaterial zur Frühförderung wird immer vielfältiger.





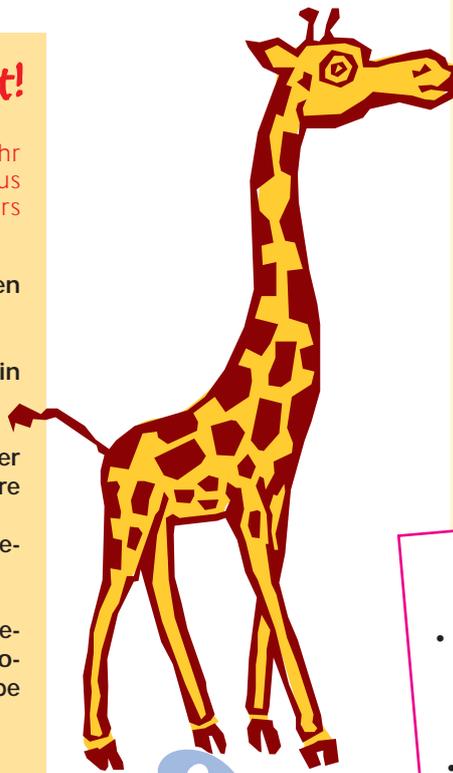
Lies die Farben, aber nicht die Farbwörter auf der Tafel laut vor.

Hallo Kinder, aufgepasst!

Mit den folgenden Fragen könnt ihr eure Eltern testen. Der Test besteht aus vier Fragen, die nicht besonders schwierig sind.

1. Wie kannst du eine Giraffe in einen Kühlschrank stellen?
2. Wie kannst du einen Elefanten in einen Kühlschrank stellen?
3. Der König der Löwen lädt zu einer Konferenz der Tiere ein. Alle Tiere kommen bis auf eines. Welches Tier nimmt an der Konferenz nicht teil?
4. Es gibt einen Fluss, den du überqueren musst. Aber er ist voller Krokodile. Wie kannst du diese Aufgabe bewältigen?

Die Antworten findet ihr auf Seite 24.



Moritzchen

Lehrer: „Wer ist eurer Meinung nach schneller: eine Brieftaube oder ein Pferd?“

Moritzchen: „Zu Fuß: ein Pferd.“

In der Schule. Moritz kommt zu spät und trifft vor der Tür seinen Freund Abraham. Moritz: „Warum stehst du vor der Tür?“ „Er hat mich gefragt, was ist drei mal drei.“

„Drei mal drei? – sind neun!“

„Geh nicht rein, ich hab ihm dreizehn geboten.“



Der Lehrer stellt den Schülern die Aufgabe, Haustiere zu nennen.

Hans: „Pferdchen.“

Anton: „Schweinchen.“

Lehrer: „Was soll dieser Unsinn! Es heißt <Pferd> und <Schwein>.“

Moritzchen: „Und wenn Sie zerplatzen, Herr Lehrer: Kaninchen!“

Lehrer: „Moritz, beweise mir, dass die Erde rund ist!“

Moritz: „Herr Lehrer – wir sollen beide so leben und gesund sein: Ich habe es nie behauptet!“

Scherzfrage

- Wenn eineinhalb Perlhühner in eineinhalb Tagen eineinhalb Eier legen – wie viele Eier legen dann drei Perlhühner in acht Tagen?
- Erlaubt das Gesetz einem Mann, die Schwester seiner Witwe zu heiraten?

Europa-Schule: Bau der neuen Mensa hat begonnen.

Nach einem mehrjährigen Bauantragsverfahren konnte im Oktober 2003 in der Grundschule mit dem Erdaushub für die neue Schulmensa begonnen werden. Der Anbau wird sich über drei Stockwerke erstrecken und rund 140 Schülerinnen und Schülern Platz bieten. In Verbindung mit den bisherigen Räumen können in der Europa-Schule Dr. Obermayr künftig ca. 160 Personen gleichzeitig zu Mittag essen. Außerhalb der Mahlzeiten wird der Mensaraum als zusätzlicher Gemeinschaftsraum für ganztägige Betreuungsangebote und Schulveranstaltungen zur Verfügung stehen. Außerdem wird eine Cafeteria eingerichtet. Das gesamte Bauvorhaben, zu dem auch ein Neubau für die Zentralküche sowie die Erweiterung der Turnhalle auf dem Gelände Bierstadter Str. 18 gehört, wird mit ca. 1,8 Mio. Euro veranschlagt. Ein Antrag auf finanzielle Förderung des Projektes im Rahmen des Ganztagschulprogramms des Bundes wurde vom Hessischen Kultusministerium für den Bauabschnitt des Jahres 2003 positiv beschieden. Der Schulträger hofft auch für die Jahre 2004 und 2005 auf weitere finanzielle Unterstützung aus Bundesmitteln, so dass die Elternbeiträge weiterhin sozialverträglich gestaltet werden können. Die Europa-Schule realisiert mit dieser Initiative ein attraktives und leistungsfähiges Ganztagschulprogramm, das die Wiesbadener Schulangebote in den Bereichen Grundschule, Realschule und Gymnasium erheblich bereichern wird. Der erste Bauabschnitt (Mensa) soll im September 2004 eröffnet werden. Die neue Turnhalle soll im Frühjahr 2005 übergeben werden.



Lernen: Lust oder Frust?

Der Mensch besitzt eine fast unendliche Lernfähigkeit. Erst dieser Drang, immer Neues zu entdecken, auszuprobieren und zu verstehen, verhalf ihm zu seinem evolutionären Siegeszug auf diesem Planeten. Zusätzlich zu seinen natürlichen Trieben scheint die Natur den Homo Sapiens mit einem Verstandestrieb ausgestattet zu haben, der uns Lust dabei empfinden lässt, selbständig Lösungen für Probleme zu finden.

Aha-Erlebnisse sorgen für Glücksgefühle im Gehirn

Jede Meldung der Sinnesorgane veranlasst das Gehirn, das Gedächtnis nach Informationen zu durchforsten, die zu dem aktuellen Vorgang passen. Hierbei fließen sämtliche, früher gemachten Erfahrungen mit ein. Je mehr passende Daten vorhanden sind, desto leichter prägt sich Neues ein. Nach Piaget werden dabei entweder die neuen Daten in ein bereits bekanntes Modell integriert (Assimilation) oder sie sorgen für eine Wandlung des Modells (Akkomodation). Dabei sorgen insbesondere die Aha-Erlebnisse für ein Glücksgefühl im Gehirn. Neurobiologen vermuten, dass chemische Botenstoffe dafür verantwortlich sind. Wenn ein Mensch der Faszination des Forschens verfällt, dann setzt ein hormonaler Prozess im Körper

mehr Kräfte frei als verbraucht werden. Lernen ist also ein sich selbst fördernder Prozess und der Erfolg der menschlichen Gattung scheint mithin darin zu liegen, dass es Menschen von Geburt an Lust bereitet, Neues zu lernen.

Mit Freude lernt es sich besser!

Auch für die Gedächtnisbildung sind die Emotionen entscheidend. Zuständig dafür ist das sogenannte limbische System. Hier entstehen Gefühlszustände von Wut, Trauer, Angst und Unlust bis hin zu Glück und Lust. Die Sinnesorgane senden ihre Signale dorthin. Das limbische System bewertet diese Inputs direkt, noch bevor das Bewusstsein Einfluss nehmen kann, und speichert sie in Verbindung mit den jeweiligen Tätigkeiten.

Gefühle lenken das Aufmerksamkeitssystem

Wenn etwa unter Stress oder mit Angst gelernt wird, werden diese Gefühl bei einer Wiederholung der Lerninhalte ebenfalls aktiviert und können den Lernenden blockieren. Alles, was beim Lernen Freude macht, unterstützt hingegen das Gedächtnis. Das ist zwar keine neue Erkenntnis,

sondern schon seit Jan Amos Comenius (1592 – 1670) bekannt. Neu ist freilich, dass sie von der Hirnforschung als wissenschaftlich bewiesen gilt.

Besonders gut und dauerhaft bleiben demnach Informationen im Gedächtnis haften, die mit positiven Gefühlen verbunden sind. Diese Informationen kommen nicht nur einfacher ins Langzeitgedächtnis, sondern bleiben auch abrufbereiter. Denken wir dabei nur an ein bekanntes englisches Lied: Allein das Hören der Melodie genügt, um den Text auch nach vielen Jahren wieder ins Bewusstsein zu rufen.

Sehr wichtig ist aber auch ein gefühlsmäßig angenehmes Lernumfeld. Es fördert die Neugier und Motivation der Schüler, wovon diese vor allem beim Lernen von komplizierten Zusammenhängen profitieren. Denn Emotion und Motivation lenken das Aufmerksamkeitssystem, das darüber entscheidet, welche Informationen in den neuronalen Schaltkreisen gespeichert und damit gelernt werden.

Die Aufmerksamkeit kann sich aber nur schlecht auf zwei Dinge gleichzeitig richten, da die Aktivitäten in einem Netzwerk die Aktivitäten im anderen Netzwerk hemmen. Es macht deshalb wenig Sinn, beim Lernen zwischen verschiedenen Themenbereichen hin- und herzuwechseln. Wir brauchen Zeit, um uns einem Lerninhalt bewusst zu

nähern. Wenn das Interesse geweckt ist, sollte den Lernenden deshalb die Möglichkeit gegeben werden, sich konzentriert der Sache zu widmen und sich danach auch wieder behutsam zu verabschieden.

Konstante Bedingungen und gleichbleibende äußere Formen sind beim Lernen deshalb wichtig, weil unser Gehirn eine gewisse logische Ordnung zum Speichern und Abrufen von Gedächtnisinhalten benötigt. Wichtig sind dabei vor allem die Wiederholungs-Intervalle, um Information vom Kurzzeit- ins Langzeitgedächtnis zu übertragen. Wenn Gelerntes auf diese Weise in stabilen Netzwerken verankert ist, kann es noch nach Jahrzehnten abgerufen werden.

Jeder Mensch will lernen

Aufgrund eines äußerst effektiven Systems im Gehirn ist der Mensch von Natur aus zum Lernen motiviert. Da im Gehirn die drei Aspekte Denken, Fühlen und Handeln zu einer Gesamtheit zusammengeführt werden, sind Neugierde, Interesse, Freude und Motivation die grundlegenden Voraussetzungen für gutes Lernen. Die wichtigste Aufgabe für Lehrer, Eltern und Lernende besteht deshalb darin herauszufinden, was man besonders gut kann, worauf man neugierig ist und was einem Freude bereitet. Dann kann jedes lernende Gehirn genau das „Futter“ bekommen, das es braucht.



Tipps zum besseren Lernen

- 1. Erkunde deinen Biorhythmus!** Jeder hat am Tag bestimmte Leistungsspitzen, die von Leistungstälern abgelöst werden. Es wäre ein Jammer, wenn man seine Leistungsspitzen mit unsinnigen Tätigkeiten vertrödeln und dann versucht, in den Leistungstälern sein Lernpensum zu erledigen!
- 2. Erfinde dir etwas, das dir Lust aufs Lernen macht.** Jeder Lernstoff sollte einen gefühlsmäßig positiven Inhalt, zumindest aber eine positive Verpackung oder ein positives Assoziationsfeld haben. Sollte das nicht der Fall sein, dann erfinde dir etwas, das dir Lust aufs Lernen macht.
- 3. Wiederholungen sind sinnvoll.** Jedes Lernen braucht Zeit, in der der Erregungsimpuls zwischen den Synapsen kreist und dabei chemisch fixiert wird. Deswegen sind Wiederholungen von Lernstoff, z.B. in Form von Hausaufgaben, sinnvoll, ja notwendig, um das Gelernte im Langzeitgedächtnis zu verankern.
- 4. Denken=Verknüpfen von Informationen.** Denken heißt vor allen Dingen: Verknüpfung von Information zu höherwertigen intelligenteren Informationen. Gut strukturierter Lernstoff wird viel leichter behalten als unstrukturierter. Dazu lassen sich Mind-Maps und ähnliche Hilfsmittel gut nutzen.
- 5. An allen Lernvorgängen sollten möglichst viele Sinnesorgane und damit Eingangskanäle beteiligt sein!** Finde heraus, mit welchen Sinnen du am meisten wahrnimmst und richte dein Lernen danach aus.
- 6. Ähnliche Lehrstoffe nicht zur gleichen Zeit lernen.** Ähnliches muss mit entsprechendem Abstand gelernt werden. Daher sollten ähnliche Lernstoffe nicht zur gleichen Zeit gelernt werden, um begriffliche Verwirrungen zu vermeiden
- 7. Regelmäßig lernen.** Jeder Schüler sollte wissen, dass es dem Lernerfolg schadet, nur schubweise, z.B. vor Klassenarbeiten, zu lernen. Muss sehr viel Stoff auf einmal „verdaut“ werden, hat sich meist so viel Material angesammelt, dass die Gefahr von Interferenzen (wechselseitige Störungen beim Speichern von Erscheinungen, die ähnlich sind, ähnlich klingen oder ähnlich funktionieren) sehr hoch ist.
- 8. Kein Stress beim Lernen.** Lernen gelingt am ehesten in einer stressarmen Atmosphäre, die gesunden Leistungsstress nicht ausschließt. Beim Lernen soll das Moment der Entdeckung („Aha-Erlebnis“) und der Freude im Mittelpunkt stehen. Angst ist ein schlechter Lehrmeister.

■ Wolfgang Pohl

Linktipp

www.ni.schule.de/~pohl/lernen/kurs

Auf der Seite unseres Autors Wolfgang Pohl „Das Lernen lernen“ erfährt man viel Wissenswertes rund ums Thema „Lernen“: Untergliedert in die Themen: Biologische und psychologische Grundlagen des Lernens, Mitschrift und Mitarbeit, Hausaufgaben, Umgang mit Vokabeln, Regeln lernen, Auswendig lernen, Aufsätze schreiben, Texte bearbeiten, Allgemeine Gedächtnistechniken, Referieren, Vorbereitung auf Prüfungen und Eselsbrücken findet man auf dieser Seite (fast) alles, was man zum Lernen braucht.



[Quelle: Tipps und Tricks, siehe Seite 22]

Welcher Lerntyp bin ich ?



Der visuelle Lerntyp

Visuelle Lerntypen verlassen sich am meisten auf das, was sie sehen. Sie nehmen Informationen besser auf, wenn sie ein Bild vor sich haben oder sich eines machen können. Man erkennt visuelle Lerntypen daran, dass sie sich häufig Notizen machen oder Skizzen anfertigen. Fragt man sie, wo was in ihrem Hefter steht, müssen sie nicht lange suchen. Diese Lerntypen können sich gut an Details erinnern. Sie arbeiten genau und ordentlich. Ihre Sprache und ihre Träume sind meist bilderreich, farbig und voller Details. Lesen und Puzzeln zählen zu ihren Hobbys. Wer mit ihnen Memory spielt, muss sich gehörig anstrengen, wenn er nicht verlieren will.

Wenn Sie ein visueller Lerntyp sind, empfiehlt sich beim Lernen:

- Übersichten farbig gestalten,
- Kompliziertes aufzeichnen lassen,
- Wesentliches mit Farbe markieren,
- eine schöne Lernumgebung (Blumen+ Bilder) schaffen,
- Karikaturen und Comics zum Thema suchen bzw. selbst zeichnen,
- mit Bildern und schriftlichen Unterlagen arbeiten,
- im Unterricht mitschreiben,
- viel lesen,
- visuelle Unordnung vermeiden.

Wenn wir lernen, nehmen wir Informationen über Sinneskanäle auf. Wir sehen, hören, sprechen und fühlen und unser Gehirn verarbeitet die so gewonnenen Eindrücke, indem es sie mit bereits bestehenden Wissensstrukturen und -erfahrungen verknüpft. Zwar besitzen wir alle die gleichen Wahrnehmungskanäle, aber sie sind bei jedem Menschen individuell ausgeprägt. Meist überwiegt ein Wahrnehmungskanal. Dies lässt sich leicht feststellen, wenn man die Wahrnehmungsgewohnheiten von sich selbst und anderen beobachtet.

Achten Sie das nächste Mal, wenn Ihnen jemand seine Urlaubserlebnisse schildert darauf, welche Verben der Wahrnehmung er dafür benutzt: Schwärmen sie eher von der herrlichen Ruhe, dem wunderschönen Panorama oder dem warmen Wasser?

Ähnliches gilt für alltägliche Handlungen, wie etwa beim Einkaufen: Schauen Sie beim Kauf einer neuen Jacke eher auf die Farbe, befühlen sie den Stoff, unterhalten Sie sich gerne mit den Verkäufern oder lesen Sie sich erst mal die angehefteten Zettel durch?

Hören Ihre Kinder gerne Kassetten, lesen sie lieber Bilderbücher oder tanzen sie am liebsten?

Durch diese Beobachtungen lassen sich die Hauptkanäle der Wahrnehmung schnell feststellen. Je nach individueller Gewichtung der Wahrnehmung empfiehlt sich dann eine Kombination aus verschiedenen Lernansätzen und -hilfen. Finden Sie heraus, welcher Lerntyp zu Ihnen passt.



Auditiver Lerntyp

Auditive Lerntypen lernen vorwiegend über das Hören und Sprechen. Man erkennt sie daran, dass sie beim Lernen die Lippen bewegen oder den Lernstoff laut vor sich hersagen. Auditiv lernende Kinder können schon nach kurzer Zeit Hörspielkassetten auswendig wiedergeben. Auch Gedichte und Melodien prägen sich ihnen schnell und dauerhaft ein. Schüler dieses Lerntyps verfügen über eine gute Auffassungsgabe. Sie hören aufmerksam zu, erzählen hervorragend nach und können gut kombinieren.

Wenn Sie ein auditiver Lerntyp sind, empfiehlt sich beim Lernen:

- Fragen stellen,
- sich den Lernstoff anhören, z.B. auf Kassetten, auf denen man sich den Text selbst laut vorliest oder einem anderen dabei zuhört,
- laut lesen und sich gegenseitig „abprüfen“,
- zu Texten und Themen Schau- oder Strukturbilder anfertigen, bei denen der rote Faden sichtbar wird,
- beim Lernen leise Musik, z.B. Mozart, hören.



Motorischer Lerntyp

Motorische Lerntypen sind Anpacker - sie zögern nicht lange oder denken lange nach. Sie lassen sich von ihren Gefühlen leiten und setzen Impulse sofort in Aktionen um. Diese Menschen sind praktisch veranlagt, bewegen sich gerne und begreifen auch das Lernen als einen aktiven Vorgang. Im Unterricht stehen sie bei Versuchen in der ersten Reihe und legen am liebsten selbst Hand an. Man erkennt diesen Lerntyp daran, dass er beim Erzählen auch seine Hände sprechen lässt, überdurchschnittlich lange die Finger beim Rechnen benutzt und gerne Kaugummi kaut. Im Kinderzimmer des motorischen Lerners stehen häufig Modellflugzeuge, Chemiebaukästen oder andere Zeugnisse starker Experimentierfreude.

Wenn Sie ein motorischer Lerntyp sind, empfiehlt sich beim Lernen:

- sich beim Lernen bewegen, z.B. spazieren gehen,
- den Lernstoff mit eigenen Erlebnissen in Verbindung setzen,
- mit anderen den Lernstoff „durchzuspielen“, d.h. gestisch-szenisch reproduzieren,
- praktische Erfahrungen im Umgang mit dem Lernstoff machen.



Kommunikativer Lerntyp

Kommunikative Lerntypen sind gute Redner und noch bessere Zuhörer. Bei Lehrern sind sie besonders beliebt, weil sie den Unterricht aktiv mitgestalten. Sie neigen dazu, gut durchdachte Fragen zu stellen und Glaubenssätze zu hinterfragen. Ihr kommunikatives Wesen kommt auch bei den Mitschülern gut an: Häufig werden sie zu Klassensprechern gewählt, um Rat gefragt oder bringen sich bei Streitigkeiten selbst als Schlichter ein. Kommunikative Lerntypen lernen gerne und gut im Austausch mit anderen.

Wenn Sie ein kommunikativer Lerntyp sind, empfiehlt sich beim Lernen:

- Arbeitsgemeinschaften gründen,
- anderen den gelernten Stoff vermitteln,
- sich am Unterricht aktiv beteiligen,
- sich an Diskussionsforen oder -gruppen beteiligen.



Mitautorin: Christine Falk-Führbrodt M.A.
Institut für integratives Lernen und
Weiterbildung – www.iflw.de

Europa spricht in vielen Sprachen



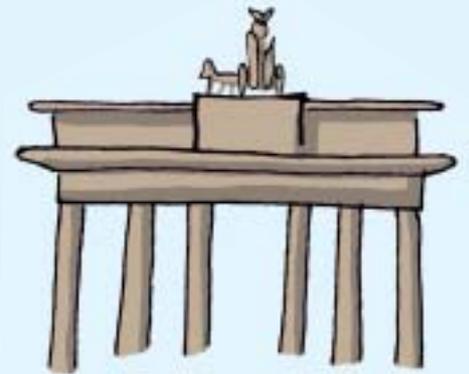
Wir alle können drei Sprachen sprechen!

Lernhilfen und Tipps zum Erlernen von Sprachen

Wie beim Sport, Basteln oder Kochen gibt es auch für das Sprachenlernen bestimmte Techniken und Methoden. Je besser man diese beherrscht, um so erfolgreicher lernt man. Wir alle können drei Sprachen sprechen lernen. Dabei muss allerdings jede und jeder für sich selbst herausfinden, welche möglichen Arbeitstechniken und Methoden zur eigenen Person passen. Dafür tauscht man sich am besten mit anderen aus und experimentiert mit sich selbst. Hier sind einige Anregungen aus dem Programm des **Europäischen Portfolio der Sprachen**, die nicht nur für Schülerinnen und Schüler, sondern auch für deren Eltern und andere Sprachinteressierte hilfreich sein können.

So können Sie Ihr Sprachenlernen besser organisieren:

- feste Arbeitszeiten fürs Lernen einplanen
- Ziele für das Lernen aufstellen und nach festgelegtem Zeitpunkt überprüfen
- die eigenen Wiederholungsfehler erkennen und gezielt wieder „verlernen“
- Kontakte zu Muttersprachlern der anderen Sprache suchen, z.B. per E-Mail oder in der Nachbarschaft
- Filme, Bilderbücher etc. in der anderen Sprache angucken
- Hörspiele, Lieder und Radiosendungen in der anderen Sprache hören



So können Sie das Lernen neuer Wörter optimieren:

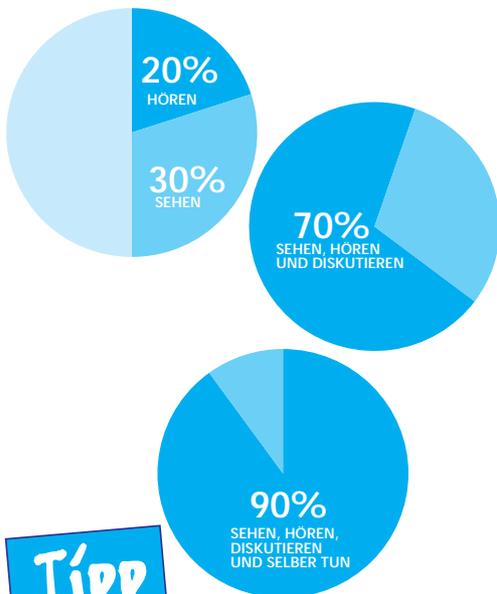
- Lernkarteln anlegen
- Wörter aus anderen Sprachen ableiten
- neue Wörter aus Grundwörtern ableiten
- Wörter aus einem Sachbereich, z.B. Hobbies, zusammenstellen
- die eigene Aussprache in der anderen Sprache verbessern, z.B. durch Auswendiglernen von kurzen Texten und Liedern

Das **Europäische Portfolio der Sprachen** wurde vom Europarat als Instrument zur differenzierten Dokumentation von mehrsprachigen Fähigkeiten entwickelt. Es besteht aus einem Sprachen-Pass, einer Sprachen-Biographie und einem Sprachen-Dossier und kann sowohl zu eigenen Lernzwecken wie auch zur Vorlage bei Bewerbungen genutzt werden. Weitere Informationen zum Europäischen Portfolio der Sprachen unter www.learn-line.nrw.de/angebote/portfolio.

Über erste Erfahrungen im Umgang mit dem Sprachenportfolio berichtet **Sabine Schaeetzke**, Fachleiterin Sprachen an der Europa-Schule Dr. Obermayr, in der nächsten Eduaktiv-Ausgabe. Sie arbeitet mit dem Sprachenportfolio bereits seit zwei Jahren erfolgreich im bilingualen Gymnasium.



Haben Sie Ihre Kombination aus Lern-typen gefunden? Dann gibt es noch einen weiteren Tipp: Je vielschichtiger eine Information vermittelt wird, desto besser bleibt sie im Langzeitgedächtnis haften. Es lernt sich also leichter, wenn möglichst viele Sinnesorgane mitmachen. Denn je unterschiedlicher wir uns unseren Lernstoff aneignen, desto vielfältiger sind die Möglichkeiten des Erinnerns und Behaltens. Deshalb sollten Sie beim Lernen möglichst viele der oben vorgeschlagenen Methoden ausprobieren, um herauszufinden, in welcher Kombination Sie sich am wohlsten fühlen und am effektivsten lernen.



Tipp

Verlerne deine Fehler!

Ist das nicht ärgerlich: Ständig sind es dieselben Fehler, durch die im Test der entscheidende Punkt zur nächsbesseren Note verloren geht. Wie kannst du diese Fehler in Zukunft vermeiden?

Nimm dir nicht zu viel vor, sondern konzentrier dich bis zur nächsten Arbeit nur auf einen typischen Fehler. Geh die Erläuterung in der Grammatik oder deinem Lehrbuch noch einmal in aller Ruhe durch und mach Übungen zu diesem Thema. Wenn du englische Texte liest, versuch einmal ganz besonders auf dein Problemthema zu achten.

Geh deine letzte Englisch- oder Französischarbeit mal durch und schau, wo du die meisten Fehler hattest. Notiere dir das Thema ... und schon kann das 'Verlernen' losgehen. Wenn du das Thema bis zum nächsten Test in den Griff bekommen hast, kannst du dich um den nächsten typischen Fehler kümmern.

Au revoir à Vélizy

Französische Austauschschüler zu Gast an der Europa-Schule

Vor allem kommunikative Lerntypen lernen andere Sprachen am besten, wenn sie sich mit Muttersprachlern der anderen Sprache unterhalten. Leider fehlt es dazu oft an Gelegenheiten. Selbst im Urlaub beschränkt sich der Gebrauch der neuen Sprache meist auf kurze Gespräche, etwa beim Einkaufen oder am Strand. Das ist schade, denn gerade durch das Wiederholen von alltäglichen Wörtern und Redewendungen im zwanglosen Gespräch prägen sich Satzmelodie und Aussprache mühelos ein.

Eine gute Möglichkeit zu Ausprobieren der neu erworbenen kommunikativen Fertigkeiten bieten internationale Schülerkontakte und Austauschprogramme. Für Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse an der Europaschule Dr. Obermayr koordinierte Frau Hannig nun zum zweiten Mal einen Austausch mit dem Collège Maryse Bastié aus Vélizy nahe Paris.



Gemeinsam mit den Gastfamilien verabschieden Frau Hannig und Frau Horz von der Europa-Schule die französischen Gäste am Wiesbadener Hauptbahnhof.

Schülerinnen und Schüler beider Länder lernten sich zunächst über Briefe und E-Mails kennen

Vom 6. bis 13. Dezember waren 23 französische Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse nun zu Gast an der Europa-Schule. Begleitet wurden sie von Madame Puisais und Madame Chamaraux. Die französischen Gäste, die einer „classe européenne“ mit verstärktem Sprachenanteil angehören, nahmen vormittags am Unterricht teil und absolvierten nachmittags ein umfangreiches Besuchs- und Besichtigungsprogramm in Wiesbaden und Umgebung:

Dazu gehörten Führungen durch das Hessische Staatstheater und Kurhaus sowie Besuche im Erfahrungsfeld Schloss Freudenberg, dem Frankfurter Flughafen und dem Mainzer Gutenberg-Museum. Krönender Abschluss der Woche war der Freitagabend mit Hip-Hop-Dancing und einer Eisdisco vor dem festlich beleuchteten Kurhaus. Begeistert fuhren die französischen Partner am Samstagmorgen nach Hause. Die Schülerinnen und Schüler der Europa-Schule freuen sich auf eine erneute Begegnung, wenn sie ihre Austauschpartner vom 12. bis 19. Juni 2004 in Vélizy besuchen werden.



Die begleitenden Lehrkräfte unserer französischen Austauschschüler, Madame Anne Puisais und Madame Nadia Chamaraux aus Vélizy, beim Besuch der Eisdisco am Bowling-Green mit Herrn Obermayr.



Initiiert von der Europa-Union besuchten Wiesbadener Schülerinnen und Schüler am 18.11.03 das Europa-Parlament in Straßburg. Der Europa-Abgeordnete Michael Gahler (Bildmitte), seit Herbst dieses Jahres auch außerordentliches Mitglied im European Education Circle e.V., empfing die interessierten Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 12 und 13 und führte sie sowie ihre Lehrer durch die Einrichtungen des Europäischen Parlaments.

Erste private Realschule in Wiesbaden

Europa-Schule bietet ab dem Schuljahr 2004/5 eine Realschule bilingual und ganztags an

Die Europa-Schule erweitert ihr Bildungsangebot um eine ganztägige Realschule. Wie das Gymnasium ist auch die realschulische Ausbildung auf die europäische Integration ausgerichtet. Das Fach Englisch wird um zwei Wochenstunden erweitert, als Wahlpflichtfach stehen Französisch oder Spanisch zur Auswahl. Zwischen der 8. und 10. Klasse haben die Jugendlichen Gelegenheit, für drei Wochen eine europäische Schule oder die hauseigene Schule in Wiesbadens Partnerstadt Tunbridge Wells zu besuchen. In den meisten Hauptfächern werden Computer als Lernmittel eingesetzt und bis zum Ende der 6. Klasse sind die Kinder mit ihnen bereits bestens vertraut. Das neue Schulkonzept erinnert an Unterrichtsformen in den USA und Frankreich. Gelernt wird in Doppelstunden bis 15 beziehungsweise 17 Uhr. Mittags gibt es eine „große“ Pause, bei der gemeinsam in einer Cafeteria, demnächst auch in der neuen Mensa, gegessen wird. „Der erhöhte Sprachenanteil sowie das ganztägige differenzierte Unterrichts- und Förderangebot sind ideale Voraussetzungen, um junge Menschen individuell und ihren

Fähigkeiten und Neigungen entsprechend zu fördern und für weiterführende Bildungsgänge zu qualifizieren“, ist sich Schulleiter Dr. Gerhard Obermayr sicher. Die Realschule schließt, wie künftig alle Realschulen im Land Hessen, mit einer landeseinheitlichen Prüfung ab. Im Schuljahr 2004/2005 wird eine 5. Klasse eingerichtet. Für Aufnahmegespräche stehen Frau Schaetzke und Herr Obermayr gerne zur Verfügung.

Mit anderen Augen

Schüler aus anderen Ländern berichten, wie sie die Deutschen und ihre (Lern-) Kultur wahrnehmen.

Gennadi Kaprianski wurde in Belzy (Moldawien) geboren und kam mit 10 Jahren nach Deutschland. Hier schildert er seine Erlebnisse bei der Ankunft in Deutschland und berichtet von seinen Schwierigkeiten im Umgang mit der deutschen Kultur. Gennadi besucht die 13. Jahrgangsstufe der Europa-Schule Wiesbaden.



- **Deutsch zu lernen ging eigentlich ziemlich schnell.** Als wir nach Deutschland kamen, kannte ich nur die Worte „Hände hoch“, vom Spielen in Russland, denn das sagen die Kinder dort heute noch. Nach ein paar Monaten hatte ich schon fast alles verstanden und nach einem Jahr konnte ich schon ganz gut sprechen.
- **Heute denke ich mehr in Deutsch als in Russisch.** Es ist für mich schwerer, von Deutsch in Russisch zu übersetzen, als umgekehrt. In der Familie sprechen wir nur Russisch. Zählen tue ich immer noch auf Russisch. Das geht schneller, weil man, wie beim Englischen „twenty-one“ keine Konjunktion zwischen den Zahlwörtern braucht. Auch werden die Zahlen nicht phonetisch umgestellt, wie bei neunundsechzig. Daran konnte ich mich nie gewöhnen und musste mir beim Kopfrechnen immer die Ohren zuhalten.
- **Ich fühle mich mehr der russischen Mentalität verhaftet als der deutschen.** Ich finde, die deutschen Kinder und Jugendlichen werden zu sehr verwöhnt, wie z.B. jeden Tag zur Schule gebracht und wieder abgeholt. Ich musste in Russland weit laufen, um zur Schule zu kommen, und die Schule war streng. Ich vermisse das und ärgere mich, weil ich merke, wie verwöhnt ich mittlerweile bin.

- **In Russland lernt man in der dritten Klasse lesen und schreiben.** Darauf wird sehr viel Wert gelegt. Man muss auch zuhause üben, denn jeder Schüler muss dem Direktor zehn Minuten lang vorlesen. Und wehe, es ist ein Fehler dabei!
- **Als ich in die deutsche Schule kam, haben viele Kinder abweisend reagiert und ich fühlte mich oft ausgegrenzt.** Nur wenn ich etwas Außerordentliches geleistet hatte, wurde ich respektiert. Und so ist das heute noch.
- **Gestern wurde ich in einem Lokal so feindselig als Ausländer behandelt, dass mein Schulkamerad total schockiert war.** Für mich war das aber kein Problem, da gibt es viel Schlimmeres, was man so täglich

Fairness und bessere Lernmöglichkeiten erhoffte. Seitdem klappt es mit dem Lernen besser, und ich fühle mich wohler dabei.

- **An der deutschen Kultur ist mir immer noch fremd, dass wenig Wert auf Freundschaft und Menschlichkeit gelegt wird.** Ich empfinde die Menschen oft als zu egoistisch. Jeder denkt nur an sich selbst und keiner hilft dem anderen, es sei denn, es bringt ihm Vorteile.
- **Was mir an Deutschland gefällt, ist die Freiheit und die Zukunft, die ich hier habe.** Deutschland ist anderen Ländern in Bezug auf Ausbildungschancen weit voraus. Hier gibt es Dinge, von denen die Menschen in meiner Heimat nur träumen können.



Merkmale der Europa-Schule Wiesbaden und Europa-Schule Kairo

1. **Chancengleichheit:** Schülerinnen und Schüler, die von einer ausländischen Schule in die Europa-Schule wechseln, erhalten durch Sprachenintegrationsprogramme und weitere Hilfen die Möglichkeit zur erfolgreichen Teilnahme am Unterricht.
2. **Mehrsprachigkeit:** Die Schüler/innen der Europa-Schule erfahren Mehrsprachigkeit als soziale Chance für ihr künftiges Leben in der Unionsstaatengemeinschaft.
3. **Sprachenunterricht:** Der Stundenumfang des Sprachenunterrichts wird erhöht und über ausgewählte Sachfächer vermittelt.
4. **Mobilitätsförderung:** Schüler/innen erkunden während ihrer Schullaufbahn im Rahmen der Schuljahre das Schulleben im europäischen Raum.
5. **Realkompetenz:** Die Europa-Schule vermittelt ökonomische und informationstechnische Inhalte in allen Jahrgangsstufen. Die berufliche Orientierung erstreckt sich auf die gesamte Unionsstaatengemeinschaft.
7. **Netzwerk:** Die Schule ist eingebunden in ein internationales Netz von Schulen und anderen Institutionen mit dem Ziel des Austausches, der Verständigung, des nachbarschaftlichen Lebens und Handelns.
8. **Authentizität:** Die Lehrer/innen praktizieren selbst ein Verständnis für Europa durch Qualifikation und Interesse für neue Themen. Der Einsatz von Lehrkräften aus anderen Ländern wird gefördert.
9. **Schulentwicklung:** Die europaorientierte Schulentwicklung wird durch entsprechende personelle und organisatorische Maßnahmen verwirklicht und systematisch evaluiert.
10. **Globalisierung:** Die Europa-Schule versteht sich als ein Beitrag zur Erziehung junger Menschen in weltbürgerlicher Absicht.

erlebt. Meistens schaue ich darüber hinweg, aber manchmal gebe ich auch mal was zurück.

- **Von meinem Vater habe ich gelernt, dass du in der Schule besser sein musst als die Deutschen.** Denn nur dann erfüllst du ihren Standard. Denn du wirst von ihnen immer als schlechter eingestuft. Und das war bisher auch der Fall.
- **In der sechsten Klasse wechselte ich nach einem halben Jahr auf die Europa-Schule,** weil ich mir hier mehr

- **Ich träume in verschiedenen Sprachen.** Wenn ich vom Urlaub in Spanien mit deutschen Freunden träume, ist es auf deutsch, wenn ich von Moskau träume, ist es auf russisch.
- **Mein Vater will, dass ich mich mehr mit Russland beschäftigen soll.** Aber ich will nach dem Abi erst mal nach England, um dort meinen MBA in drei Jahren zu machen. Denn ich weiß, wenn ich hier auf die Uni gehe, mache ich mir ein schönes Leben und verträgle die Zeit.

Surfen & Lernen

Computer & Schule

www.Schulen-ans-Netz.de



Der Verein Schulen-ans-Netz e.V. unterstützt Lehrerinnen und Lehrer beim Einsatz neuer Medien durch konkrete Online-Hilfen auf verschiedenen Internet-Plattformen:

Lehrer-Online (www.lehrer-online.de) stellt ein umfangreiches, individuell zugeschnittenes, fach- und schulbezogenes Portal mit Service-Angeboten für die Unterrichtsvorbereitung und -praxis vor. Im Mittelpunkt steht das Aufzeigen von Strategien für eine sinnvolle Nutzung der neuen Medien innerhalb des Unterrichts.

LeaNet (www.leanet.de) steht für „Lehrerinnen-Angebot im Netz“ und bietet neben zahlreichen Informationsangeboten eine nur Frauen vorbehaltene Diskussions-, Lern- und Arbeitsplattform. LeaNet richtet sich insbesondere an Lehrerinnen und Referendarinnen.

Mit **LizzyNet** (www.lizzynet.de) bietet Schulen-ans-Netz e.V. eine Online-Plattform, die sich speziell an Mädchen und junge Frauen richtet. Neben Angeboten, mit der Cyberwelt zu kommunizieren und zu spielen, finden Schülerinnen Informations- und Lernplattformen, die Computer-, Berufs- und Lebenswelten aus dem Blickwinkel von Mädchen und jungen Frauen betrachtet. Das Projekt richtet seine Angebote sowohl an Anfängerinnen als auch an „Internet-Profis“ und bietet in-

novative Möglichkeiten für die selbstbestimmte Nutzung und Gestaltung des Internets.

Das Projekt WebLOTSSEN will bundesweit Lehrkräfte darin unterstützen, das Internet zu einem selbstverständlich(er)en Lehr- und Lerninstrument zu machen. Die WebLOTSSEN kommen in die Schulen und führen kostenfrei und praxisnah in die Nutzung von Online-Diensten im Internet ein.

Für Schulen mit Internetzugang steht ein auf Dauer angelegtes und für den Schulalltag mit möglichst wenig Aufwand verbundenes IT-Management zur Verfügung, damit neue Medien im Unterrichtsalltag eingesetzt werden können, ohne die Lehrerinnen und Lehrer mit dem Management von Technik zusätzlich zu belasten.

Neu bei Schulen-ans-Netz e.V. ist der Bereich Internationales, der die weltweite Vernetzung nutzen möchte, um ein Lernen über die Grenzen hinweg zu ermöglichen. Ziel ist es, den internationalen Dialog und die Zusammenarbeit von Schulen im In- und Ausland zu fördern. Seit kurzem ist Schulen-ans-Netz e.V. Mitglied im European Education Circle e.V.

Biologie

Tierenzyklopädie

www.tierenzyklopaedie.de

Hier werden mehr als 160 Tierarten beschrieben und mit über 400 Bildern vorgestellt. Man stößt auf interessante und verständliche Informationen zu Merkmalen, Fortpflanzung, Verbreitung und Lebensräumen der Tiere.



Botanik-Lexikon

<http://rz.uni-hamburg.de/biologie/b-online>

Diese Seite bietet wissenschaftlich umfassende und untereinander verlinkte Informationen zur Botanik. Behandelt werden Systematik, Anatomie, Genetik, Ökologie und Evolution der Pflanzen. Die Stichwörter sind nach Anfangsbuchstaben und darunter nach Kategorien sortiert. Es existiert aber auch eine Volltextsuche.

Der Mensch

www.g-netz.de/Der_Mensch

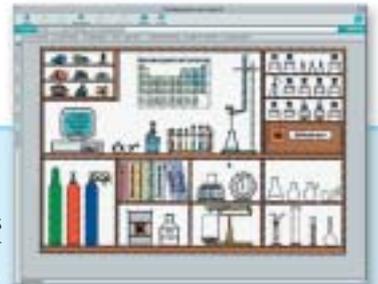
Interaktives, bebildertes Lexikon zum menschlichen Körper. In den Rubriken Skelett, Muskulatur, Sinnesorgane, Atemwegssysteme, Herz-Kreislauf, Geschlechtsorgane, Verdauungs-, Nerven-, Hormon und Lymphsystem wird in leicht verständlicher Form der Aufbau des menschlichen Körpers geschildert.



Chemie

www.periodensystem.net

Auf dieser Internetseite von Thomas Seilnacht gibt es alles, was man über Chemie wissen sollte, gut strukturiert, verständlich erklärt und ansprechend aufgemacht. Rund um das Periodensystem, werden Begriffe erklärt, Experimente gezeigt und chemische Prozesse anschaulich vermittelt. Das Ganze gibt es für 49 Euro auch auf CD-Rom und ermöglicht einen spielend leichten Zugang zur Chemie, der länger anhält als bei so manchem Chemiebaukasten.



Englisch

www.shakespeare.de

William Shakespeare.de ist zwar eine deutsche Seite, aber man findet alles über den großen Bard: Alle seine Dramen, Komödien, Historien und Sonette sind im Original mit Übersetzung zu lesen. Außerdem gibt es Referate, Kommentare und eine Liste der Verfilmungen. Wer sich mit anderen Shakespeare-Interessierten austauschen möchte, kann ein Diskussionsforum besuchen.

www.Ego4u.de

English Grammar online ist eine Seite mit kostenlosen Übungen, Erläuterungen und Spielen zur englischen Sprache. Die Übungen sind thematisch gut sortiert und die dazugehörigen Erläuterungen können heruntergeladen werden.

Französisch

www.schule-im-netz.de

Schule im Netz ist eine umfangreiche preisgekrönte Bildungsseite mit Lernhilfen für viele Fächern. Die Übungen für Französisch sind unterhaltsam, übersichtlich angeordnet und helfen bei der eigenen Überprüfung von Lernstoffen.

Narrenrätsel



Wie müssen sich die drei kleinen Jungen hinstellen, damit die Ziffern auf ihren Kleidern eine dreistellige Zahl bilden, die durch 7 teilbar ist?

FINDE DIE LÖSUNG!

$$2+7-118=129$$

Diese Gleichung ist offensichtlich falsch. Durch Hinzufügen eines geraden Strichs lässt sie sich allerdings in einen nicht mehr falschen Sachverhalt verwandeln. Hierfür gibt es fünf verschiedene Lösungen. Wie viele findest du?

5 **Zauberzahl**

- Wähle eine Zahl
- Multipliziere sie mit zwei
- Addiere 5
- Multipliziere sie mit fünfzig
- Addiere das aktuelle Jahr (2001, ..., 2005 etc.)
- Falls Dein Geburtstag schon vorbei ist, addiere 1
 - Subtrahiere 251
 - Subtrahiere die Zahl, die dein Geburtsjahr repräsentiert (z.B. 1988, 1995, etc.)

1
251

Die erste Ziffer der Zahl, die du erhältst, entspricht der Zahl, die du gewählt hast. Die zweite Zahl ergibt dein Alter.

Die Antworten findet ihr auf Seite 24.

Europa-Schule ist „Fahrradfreundliche Schule“

Schon im zweiten Jahr in Folge erhielt die Europa-Schule Dr. Obermayr die Auszeichnung als „Fahrradfreundliche Schule“. Der Auszeichnung voraus geht die Teilnahme an einem Wettbewerb zur Förderung des Fahrradfahrens im Rahmen der Aktion „Unsere Klasse im Verkehr“ des Hessischen Kultusministeriums. Die Schulen waren aufgefordert, sich in einem Projekt mit dem Thema „Fahrrad“ auseinanderzusetzen.

Im ersten Jahr der Wettbewerbsteilnahme untersuchten die beiden damaligen 5. Klassen die Eignung der Wiesbadener City zum Radfahren. Die SchülerInnen und Schüler dokumentierten in Schrift und Bild unter anderem Gefahrenstellen für Radler, den Zustand der Radwege und die Verkehrsführung unter Fahrradfahreraspecten.

In vergangenen Jahr arbeiteten die Schüler eine Fahrradtour für Schulklassen aus. Es wurde nicht nur die Route besprochen, die Arbeit begann mit gründlichen Überlegungen zur Planung einer Tour. Die Schüler befassten sich unter anderem mit der Fahrradtechnik, der Ausstattung einer sinnvoll gepackten Fahrradtasche, dem Verhalten als Radfahrer in einer Gruppe und der Selbsthilfe bei kleineren Pannen. Bei der Durchführung der Tour merkten die Schüler schnell, was noch wichtig gewesen wäre, z.B. dass man die Tasche nicht nur sinnvoll bepackt, sondern auch ordentlich befestigen muss. Die Grenzen der eigenen Kondition wurden spürbar. Gut war aber auch das Gefühl, wenn man einen Berg bezwungen hatte und endlich oben stand.

Schlussendlich hatte die Teilnahme allen Schülern viel Spaß, aber auch viel Wissen rund ums Fahrrad gebracht. Ein bisschen stolz waren wir schon, als wir die Auszeichnung vom Hessischen Kultusministerium entgegennehmen durften.

■ Antje Müller





„Lernen darf Spaß machen...“

Ein Gespräch mit Hans Weinmann über suggestopädisches Lernen



Hans Weinmann ist ausgebildeter Realschullehrer in den Fächern Wirtschaft und Geografie, jedoch seit seinem Studium in der Erwachsenenbildung tätig, wo er verschiedene Zusatzausbildungen, u. a. in den Bereichen Qualitätsmanagement und Lerntechniken absolvierte. Seit 1995 in der berufsbegleitenden Erwachsenenbildung an der Europa-Schule Dr. Obermayr tätig ist er heute Bereichsleiter der Berufsfachschulen. Er unterrichtet betriebs- und volkswirtschaftliche Fächer sowie für Reisewirtschaft, Reise- und Kulturgeografie, Rhetorik und Kommunikation. Außerdem ist der Autor von Lehrheften im Fernstudium.

Sei immer perfekt!

Ich darf auch mal einen Fehler machen...

Herr Weinmann, hatten Sie in Bezug aufs Lernen mal ein Aha-Erlebnis?

Als ich mein gesamtes Lernen von der Schule bis zur Universität mal Revue passieren ließ, stellte ich plötzlich fest, dass mir immer dann, wenn ich das Tempo bestimmen und es mir dabei gemütlich machen konnte, mir das Lernen Spaß machte und leicht fiel. Wenn ich es gestalten kann, wie ich will, dann lerne ich. Das war wohl das Aha-Erlebnis.

Mach es immer allen recht!

Ich kann auch mal etwas für mich fordern...

Meinen Sie, jede Sache kann Spaß machen, wenn man sich nur reinkniet?

Nein, das Reinknien macht schon keinen Spaß mehr. Man kann von Anfang an mit Spaß lernen, indem man sich das Lernen so angenehm macht, wie man es braucht, und auf die richtige Art und Weise lernt. Es gibt allerdings viele unbewusste Glaubenssätze, die wir von Eltern, Lehrern, Mitschülern und älteren Geschwistern mitbekommen haben, die genau das Gegenteil davon behaupten. Diese unbewussten Glaubenssätze lauten z.B. „Das lernst Du nie“, „Du bist nicht sprachbegabt“ oder „Du musst Dich nur richtig anstrengen, und dann wirst du es schon schaffen“ – Genau das ist aber falsch! Du musst dich nur richtig entspannen und dann schaffst du es.

An der Auflösung dieser unbewussten Glaubenssätzen müsste man noch viel mehr arbeiten. Denn wir sind ständig von diesen Suggestionen umgeben, die uns begrenzen bzw. mit denen wir uns selbst in unserer Lernfähigkeit einschränken. In der Suggestopädie geht es darum, uns in Bezug auf das Lernen von diesen unbewussten Glaubenssätzen zu befreien.

~~„Du bist zu dumm für Mathe!“~~
~~„Davon verstehst du nichts.“~~

- ~~„Du bist nicht kreativ!“~~
- ~~„Du bist überhaupt nicht sprachbegabt!“~~
- ~~„Du bist zu langsam!“~~
- ~~„Du bist nicht sprachbegabt!“~~
- ~~„Um etwas zu können, muss man begabt sein!“~~
- ~~„Du bist zu langsam!“~~
- ~~„Was soll bloß aus Dir werden?!“~~
- ~~„Du stellst dich immer so an!“~~
- ~~„Ich bin zu alt zum Lernen!“~~
- ~~„Ich kapiere es einfach nicht!“~~
- ~~„Das traue ich mir niemals zu!“~~
- ~~„Du musst dich mehr anstrengen!“~~
- ~~„Du schaffst es nie!“~~
- ~~„Erst die Arbeit, dann das Spiel!“~~
- ~~„Ohne Fleiß keinen Preis!“~~
- ~~„Du musst immer perfekt sein!“~~
- ~~„Du bist faul!“~~

Wann haben Sie sich zum erstenmal mit neuen Lehr- und Lernmethoden beschäftigt?

Im Rahmen einer Fortbildung zum Kommunikationstrainer haben wir uns intensiv mit den Elementen des suggestopädischen Lernens befasst. Das war sehr interessant: Wir haben Lernkonzerte geschrieben, Lernreihen aufgebaut, wir haben uns mit den verschiedenen Intelligenzen beschäftigt, wir haben kreative Protokolle erstellt, bei denen wir nicht nur aufgeschrieben und vorgetragen haben, was wir gelernt hatten, sondern dazu auch Szenen gespielt und Plakate gemalt haben. Dabei habe ich festgestellt, dass Lernen viel mehr Spaß macht, wenn alle Sinne beteiligt sind und man sich rauspickt, was einem am meisten Spaß

**Besser
fehlerhaft
beginnen als
perfekt zögern.**

macht. Das ist sehr abwechslungsreich und wird niemals langweilig.

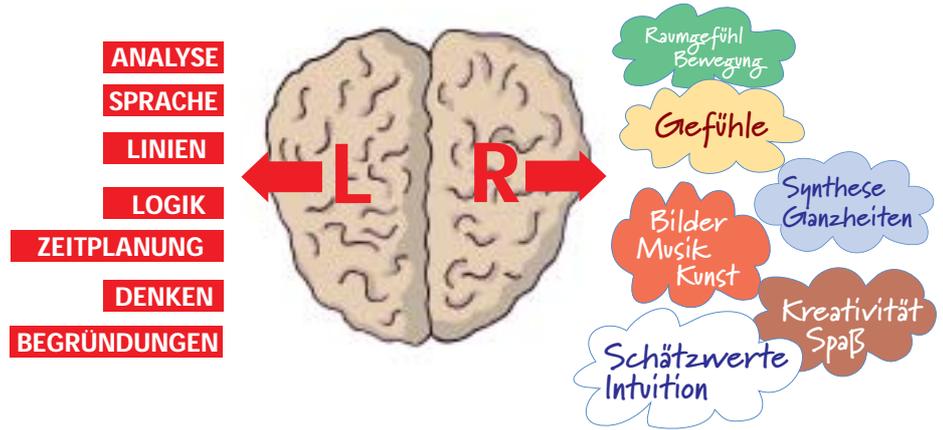
Das hört sich toll an. Was sind die Nachteile?

Es ist was anderes, wenn man ein Papier austellt oder ob man ein Thema in dieser anderen Form behandelt, eben mit Feedback, mit Gruppenarbeit, mit Spielszenen usw. Das kostet natürlich viel mehr Zeit, weil man viel mehr vorbereiten muss und mehr Materialien braucht, wie etwa Karten, Plakate, farbige Stifte und eventuell Musik für Stillarbeitsphasen. Das ist aufwendig, aber dafür ist der Unterricht auch viel erfolgreicher. Studien haben bewiesen, dass die Lernenden in der selben Zeit mehr als das Dreifache an Lernstoff bewältigen können als im herkömmlichen Frontalunterricht.

Wie kommt das?

Z.B. durch Visualisierungen, durch akustische Reize oder szenische Übungen, mit denen man Geschichten um den Stoff herum baut, den man lernen will. Um z.B. die europäischen Staaten nach ihrer geographischen Größe auswendig zu lernen, kann man erst mal eine Entspannungsübung machen. Dann erzählt man eine Geschichte von einer Reise nach Paris und dort auf dem Eiffelturm steht ein Stier. Und auf dem Stier sitzen zwei Menschen. Es ist das schwedische Königspaar Sylvia und Gustav. Na so was! Auf dem Eiffelturm steht ein Stier und auf dem Stier sitzen Gustav und Sylvia! Nun fügt man jeweils ein markantes Emblem hinzu, etwa Portwein für Portugal oder einen Stiefel für Italien und wiederholt diese skurrile Geschichte immer wieder, bis alle Staaten in Bilder präsent sind. Beim Hören dieser Geschichte prägen sich die Bilder und deren Reihenfolge ein. Schon nach wenigen Wiederholungen kann man die Geschichte nach erzählen, weil sie so originell ist. Verknüpft man die Symbole mit den europäischen Staaten, dann hat man diese ihrer Größe nach innerhalb weniger

FUNKTIONEN DER GEHIRNHÄLFTEN



Minuten gelernt. Man vergisst sie auch nicht wieder, weil sie in diese skurrile Geschichte eingebettet sind und nicht durch abstraktes Memorieren mühsam eingepägt werden mussten.

Was bedeutet der Begriff „Suggestopädie“?

Dieser Begriff stammt von dem bulgarischen Neurologen und Psychologen Dr. Georgi Lozanov, der auf Reisen durch Indien beobachtete, wie die Yogi Zustände der Tiefenentspannung nutzten, um ihr Gedächtnis zu trainieren und bei diesen geistigen Höchstleistungen mental und körperlich völlig entspannt waren. Daraufhin begann er zu untersuchen, wie durch Entspannung ein höheres Maß an Informationen aufgenommen werden kann, und gründete in den sechziger Jahren das Institut für Suggestologie in Sofia. Ziel der Suggestopädie ist ein ganzheitliches Lernen, d.h. ein Lernen, bei dem alle Sinneskanäle und Wahrnehmungen angesprochen werden und das möglichst in einem Zustand von Entspannung und Wohlbefinden. Hier passen natürlich auch die Mind-Maps, die Lerntypen und das

Benutzen von ganzheitlichen mentalen Modellen hinein. All das lässt sich in den suggestopädischen Ansatz integrieren.

Also eine Emanzipation des Lernenden?

Genau, denn jeder hat seinen eigenen Weg. Der eine verbindet die Informationen eher mit Musik, der andere mit Bildern, der dritte mit Geschichten, usw. Wenn man sich selbst nun den Lernstoff so gestaltet, wie man es braucht, dann macht das Lernen Spaß. Das ist eigentlich das Geheimnis der Suggestopädie. Dabei ist ganz entscheidend, dass wir sowohl die Wahrnehmungen der rechten wie auch der linken Gehirnhälfte berücksichtigen, also nicht nur mit der Hälfte unserer Kapazität lernen, sondern mit dem ganzen Hirn. Dabei werden die Aktivitäten der rechten Hälfte immer vernachlässigt und müssen deshalb gefördert werden. Diese Hirnhälfte ist zuständig für Gefühle, für das Kreative und intuitive Vermögen, das eben nicht gradlinig, sondern verschlungen ist und nicht analytisch-wissenschaftlich, sondern in Empfindungen denkt. Warum sollte ein Diagramm nicht mal ein Blumenmuster haben? Das ist doch viel schöner und weil dann beide Hirnhälften an der Wahrnehmung beteiligt sind, prägt sich das auch viel leichter ein.

Mach immer schnell!

Ich darf mir auch mal Zeit lassen...

DAS NEUE LERNEN

BISHER

- Lernen dient einem Ziel / Ergebnis
- vorrangig: Leistung bringen ; Macher / in sein
- sich ein für allemal die „richtigen“ Informationen aneignen
- Betonung auf analytischem, linkshemisphärischem Denken
- Orientierung an gesellschaftlichen Regeln und Normen

NEU



Studieren in der Schule:

Mach Karriere mit der zweijährigen Berufsfachschule!

Das Angebot vollzeitschulischer Ausbildungsangebote nimmt kontinuierlich zu. Viele Ausbildungswillige haben erkannt, dass eine zweijährige vollzeitschulische Berufsausbildung eine interessante Alternative zur dualen Berufsausbildung und dem Studium an einer Fachhochschule oder Hochschule darstellt. Das Hessische Kultusministerium hat die Bedeutung mehrsprachiger vollzeitschulischer Berufsausbildungen erkannt und durch entsprechende Verordnungen die gesetzliche Grundlage zur Durchführung und Anerkennung der Ausbildungsabschlüsse geschaffen. Im folgenden stellen wir vier interessante Berufsausbildungen vor.

Voraussetzung: mind. Fachhochschulreife	Abschluss:
Zweijährige Berufsfachschule für Internationale Marketingassistentenz	Internationale/r Staatlich geprüfte/r Marketingassistent/in
Zweijährige Berufsfachschule für Internationale Touristikassistentenz	Staatlich geprüfte/r Europasekretär/in
Zweijährige Berufsfachschule für Europasekretariat	Internationale/r Staatlich geprüfte/r Touristikassistent/in
Voraussetzung: mittlerer Abschluss	
Zweijährige Berufsfachschule für Fremdsprachenkorrespondenz	Staatlich geprüfte/r Fremdsprachenkorrespondent/in

Wer sich für Sprachen und neue Kommunikationstechnologien interessiert, kann in zwei Jahren eine Ausbildung als „**Staatlich geprüften Fremdsprachenkorrespondent/in**“ oder als „**Europasekretär/in**“ absolvieren.

Voraussetzung für die Fremdsprachenkorrespondenz ist ein mittlerer Abschluss. Unterrichtet werden die Sprachen Englisch und wahlweise Französisch, Spanisch oder Italienisch, sowie die Fächer Informationsverarbeitung, Wirtschaft und Deutsch.

Voraussetzung für den Ausbildungsgang „**Europasekretariat**“ ist die Fachhochschulreife. Die Ausbildung umfasst drei Fremdsprachen, sichere schreibtechnische Kenntnisse und das Basiswissen um internationale wirtschaftliche und rechtliche Zusammenhänge. Beide Bildungsgänge beinhalten außerdem eine umfassende medientechnische Qualifizierung.

Die Ausbildung „**Internationale Touristikassistentenz**“ ist für junge Menschen geeignet, die einen konkreten beruflichen Einstieg in das Arbeitsfeld Tourismus wünschen. Ziel der zweijährigen Ausbildung ist eine dauerhafte berufliche Zukunft, etwa bei Reisebüros, -veranstaltern und -verkehrsunternehmen, im Destinations- oder im Messe- und Kongressmanagement. Voraussetzung ist neben einem Interesse für andere Kulturen und Sprachen, die Fachhochschulreife. Zielsprachen sind Englisch, Französisch und Spanisch.

Die Ausbildung „**Internationale Marketingassistentenz**“ bietet eine Alternative zum betriebswirtschaftlichen Studium und hat die Vorbereitung junger Menschen auf kommunikationsorientierte Aufgaben in internationalen Unternehmen zum Ziel. Die Lerninhalte befassen sich mit internationalem Marketing, Werbung/Gestaltung, Marketingstrategien und Mediendesign. Voraussetzung ist die Fachhochschulreife.

Die vollzeitschulischen Berufsausbildungen sind intensiv. Zu den täglich mindestens 6 Stunden Unterricht kommen Hausaufgaben, Referate und Klausurvorbereitungen sowie das Training in der Schreibtechnik hinzu. Schüler/innen, die sich für eine solche Ausbildung entschieden haben, schätzen die Struktur und den Aufbau des Studiums. Halbjährliche Zeugnisse geben das nötige „Feedback“ über die bisher erbrachten Leistungen. Bei den Assistenzbildungen wird bereits nach dem ersten Jahr eine erste Abschlussprüfung in den Sprachen durchgeführt. Bei den anderen Ausbildungen finden alle Prüfungen am Ende des zweiten Ausbildungsjahres statt. Um bessere Vorstellungen von der Praxis zu erhalten und Kontakte für den Job zu bekommen, sind in den Assistenzbildungen zweimonatige Praktika zu absolvieren. Sie können im In- und Ausland durchgeführt werden.

Ausbildungsmessen 2004

Die Europa-Schule Dr. Obermayr ist auf folgenden Messen mit einem Informationsstand vertreten:

AUSBILDUNGSMESSE Wiesbaden
12.-13. Mai 2004
Rhein-Main-Hallen, Wiesbaden

AUSBILDUNGSMESSE Frankfurt/M.
16.-18. Juni 2004
Börsenplatz, Frankfurt/M.

Dort informieren wir Sie über die Bildungsgänge für die Berufsvorbereitung und die sprachintensiven Berufsausbildungen im In- und Ausland.

Interdisziplinäre Ausbildungen

Die Besonderheit der Ausbildungen besteht in ihrer Intensität und der Zusammensetzung der verschiedenen Unterrichtsfächer. Der intensive Sprachenanteil (2-3 Fremdsprachen), die ökonomischen und informationstechnischen Fächer sowie die Vermittlung der Praxiskompetenzen in der Schreibtechnik sind unmittelbar auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes ausgerichtet. Die jeweiligen Fachrichtungen (Tourismus / Marketing / Europasekretariat / Fremdsprachenkorrespondenz) beeinflussen auch die Schwerpunkte in den Sprachen. Neben dem allgemeinen Spracherwerb werden Vertiefungen in Fachenglisch (tourism industry/markets/marketing) oder in Übersetzung und Korrespondenz vorgenommen. Der kaufmännische und betriebswirtschaftliche Unterricht wird praxisnah und lebendig gestaltet. Der Einsatz moderner Präsentationstechniken ist für Lehrer und Studierende mittlerweile selbstverständlich.

Die Vorteile vollzeitschulischer Berufsausbildungen

- Intensives Studium
- Straffe Lernorganisation
- Regelmäßige Leistungskontrollen
- Sprachen als Pflichtfach
- Keine Fixierung auf einen Ausbildungsbetrieb
- Staatlich anerkannt
- Auslandserfahrungen während der Ausbildungszeit
- Gute Berufschancen
- Finanzierung über BAföG möglich

Jobchancen

Die Jobchancen sind gerade im Rhein-Main-Gebiet, wo viele internationale Firmen angesiedelt sind, sehr gut. Spitzenreiter in der Nachfragegunst bei Firmen ist derzeit die Europasekretärin sowie die Fremdsprachenkorrespondentin. Am Arbeitsmarkt werden sprachgewandte und Computerbefähigte Personen gesucht, die sich schnell und flexibel in neue Aufgabenstellungen hineindenken, sich selbst und ihren Arbeitsplatz organisieren können und ein gutes Auftreten haben. Nahezu wöchentlich gehen bei der Europa-Schule Dr. Obermayr Stellenangebote ein.

BAföG

Für die Ausbildungen wird bei Vorliegen der persönlichen finanziellen Voraussetzung eine Förderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) gewährt. Die Förderungsbeträge können das gesamte Schulgeld abdecken und reichen in der Regel noch zur anteiligen Finanzierung der Lebenshaltungskosten. Die Förderung erfolgt komplett als Zuschuss und muss nicht zurückgezahlt werden. **Antragstelle für Personen mit Wohnsitz in Wiesbaden:**

Landeshauptstadt Wiesbaden
- Schulamt -
Amt für Ausbildungsförderung
Schillerplatz 1-2, 65185 Wiesbaden
Tel. 0611 / 31 49 12

10. Klasse geschafft – was nun? Die einjährige Berufsfachschule.



Die einjährige Berufsfachschule für Wirtschaft richtet sich an Jugendliche nach Klasse 10, die ihre Berufschancen verbessern und ihre Wartezeit auf einen Ausbildungsplatz sinnvoll nutzen wollen. Wer den Mittleren Abschluss geschafft hat, jedoch noch keine berufliche Orientierung hat, mit seinem Zeugnis nicht zufrieden ist oder sein Basiswissen aufbessern möchte, kann mit diesem zusätzlichen Schuljahr seine beruflichen Chancen durch eine qualifizierte wirtschaftliche Grundausbildung erheblich verbessern. Die Schule basiert auf den Lehrplänen des Landes Hessen und ist staatlich anerkannt. Die Schulzeit kann auf die Ausbildung im Wirtschafts- und Verwaltungsberufen angerechnet werden. Voraussetzung ist der Mittlere Abschluss. Zwei Varianten stehen zur Verfügung.

Einjährige Berufsfachschule EBS Berufsvorbereitung mit EDV-Schwerpunkt

Schwerpunkt der Einjährigen Berufsausbildung an der EBS ist der Erwerb von informationstechnologischen Kompetenzen im kaufmännischen Bereich. Die Schülerinnen und Schüler lernen EDV-Finanzbuchhaltung, die Erstellung von Geschäftsgrafiken und erwerben Grundlagen der modernen Wirtschaftlehre. Auch in allgemeinbildenden Fächern wie Deutsch und Englisch wird mit aktueller Software gearbeitet. Sichere Tastaturbeherrschung und ein kompetenter Umgang mit bürowirtschaftlichen EDV-Anwendungen runden den theoretischen Teil der Ausbildung ab.

Die praktische Ausbildung beinhaltet den Erwerb von betriebswirtschaftlichen Kenntnissen, etwa durch Wirtschaftsplanspiele, Betriebserkundungen und ein mindestens zweiwöchiges Betriebspraktikum, das wahlweise auch im Ausland absolviert werden kann. Der Unterricht findet vollzeitschulisch von 8.00 bis 13:10 bzw. 14:00 Uhr statt. Die Dozentinnen und Dozenten kommen aus Wissenschaft und Praxis und vermitteln sowohl theoretisches Wissen als auch qualifizierte Berufserfahrungen. Die Schülerinnen und Schüler absolvieren zudem ein intensives Bewerbungstraining, in dem sie auf die Bewerbung um einen Ausbildungsplatz ihrer Wahl vorbereitet werden.

Bilokale Berufsfachschule BBS Berufsvorbereitung mit Schulaufenthalt in England

Wer solides wirtschaftliches Basiswissen erwerben und dabei auch noch eine andere Sprache und Kultur intensiv kennen lernen möchte, für diejenigen bietet sich der Besuch der einjährigen bilokalen Berufsfachschule (BBS) der Europa-Schule an. Dieser sieht einen 5-monatigen Besuch an der hauseigenen Schule in England vor. Das Unterrichtsprogramm der bilokalen Einjährigen Berufsfachschule für Wirtschaft ist zweisprachig und findet abwechselnd in Wiesbaden und im englischen Royal Tunbridge Wells statt. Da beide Schulen unter einer Leitung stehen, sind die Lehrpläne inhaltlich optimal aufeinander abgestimmt (Siehe Schautafel).

Die Dozentinnen und Dozenten sind jeweils Muttersprachler. Durch Einbettung des Spracherwerbs in das kulturelle Umfeld (Immersion) erwerben die Schülerinnen und Schüler schnell und mühelos die kommunikativen Kompetenzen, die sie für eine spätere Ausbildung im Ausland oder in international tätigen Unternehmen qualifizieren. Royal Tunbridge Wells liegt in attraktiver Nähe zu London (40 Minuten) und dem Seebad Brighton. Die Unterbringung und Verpflegung erfolgt in englischen Gastfamilien. Exkursionen, Ausflüge und Betriebspraktika runden den Aufenthalt in England ab und machen dieses Ausbildungsjahr nicht nur zu einem Bildungserlebnis, sondern auch zur menschlich bereichernden Erfahrung einer anderen Sprache und Kultur.

Die Schülerinnen und Schüler des Jahrgang 2003/2004 der einjährigen Berufsfachschule zeigten sich mit dem bisherigen Unterrichtsprogramm und -ablauf sehr zufrieden. Keine einzige Unterrichtsstunde, betonte Schülerin Clarissa Scotho, sei im ersten Halbjahr ausgefallen. Insbesondere die Fächer Wirtschaft, Wirtschaftsenglisch und Buchführung, so der allgemeine Tenor, stellten eine gute Vorbereitung für die spätere Arbeits- und Berufswelt dar. Viele Schülerinnen und Schüler haben bereits im ersten Halbjahr konkrete Vorstellungen für ihre künftigen Berufe gewonnen: Die beruflichen Ziele reichen vom Automobil- und Handelskaufmann bis zum Mediengestalter, Betriebs- und Agrarwirt.

Das bilokale Schulprogramm Lernen in zwei Ländern...

Wiesbaden - Tunbridge Wells - Wiesbaden		Unterrichtszeit in Wiesbaden	Unterrichtsfächer und Umfang	Wochenstunden
 ... lernen in Wiesbaden	 ... lernen in Tunbridge Wells	1. Modul August-September	Politik	2
1. Modul 4 Wochen Wiesbaden KOMPENSATIONSUNTERRICHT BEWERBUNGSTRAINING VORBEREITUNG AUF ENGLAND	2. Modul 12 Wochen Tunbridge Wells ENGLISCH PUR COMPUTER- UND KAUFMÄNNISCHE FÄCHER SPORT- & FREIZEITAKTIVITÄTEN	3. Modul Dezember-Januar	Deutsch	2
3. Modul 6 Wochen Wiesbaden KLAUSUREN HALBJAHRESZEUGNISSE	2. Modul 8 Wochen Tunbridge Wells FORTSETZUNG DES ENGLISCHSPRACHIGEN UNTERRICHTS BETRIEBSPRAKTIKA WAHLWEISE	5. Modul April-Juli	Englisch	4
5. Modul 10 Wochen Wiesbaden PROJEKTPRÄSENTATION KLAUSUREN ABSCHLUSSZEUGNIS			Betriebswirtschaftslehre	3
			Volkswirtschaftslehre	3
			Rechnungswesen/Buchführung	3
			EDV/Bürokommunikation	6
			Mathematik	3
			Ethik	2
			Angewandte Betriebswirtschaft	2
			Sport	2
			Gesamt	32
		Unterrichtszeit in England	Politics	3
		Unterricht in englischer Sprache	History	3
		2. Modul September-Dezember	English	8
		4. Modul Februar-März	Business administration	3
			Economics	3
			Accounting	2
			Computers	4
			Study time (3-5 p.m.)	8
			Excursion	6
			Gesamt	40

WICHTIG
Voraussetzung für die Aufnahme in die einjährige Berufsfachschule ist der Mittlere Abschluss (Klasse 10).

Der neue europäische **Lebenslauf:** Mehr Chancen für die Arbeitssuche in Europa

Für eine erfolgreiche Bewerbung beim Ausbildungs- oder Arbeitsplatz Ihrer Wahl brauchen Sie einen Lebenslauf, der Ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen ins rechte Licht rückt. Mit dem neuen europäischen Lebenslauf ist das möglich, denn hier tragen Sie nicht nur Ihre beruflichen, sondern auch Ihre musischen, kreativen, organisatorischen und sozialen Fähigkeiten ein. Eduktiv führt Sie beispielhaft durch das neue internationale Format.

Die Europäische Kommission hat ein europäisches Muster für Lebensläufe vorgelegt, mit dem alle EU-Bürger effizient und auf europäischem Niveau vergleichbar über ihre Qualifikationen informieren können. Mit diesem Muster eines für alle EU-Mitgliedsländer einheitlichen Lebenslaufes soll die Mobilität von Auszubildenden und Arbeitnehmern erleichtert werden.

Der Aufbau, ausgehend von der aktuellen Situation, orientiert sich an anglo-amerikanischen Vorbildern des Curriculum Vitae (CV) und listet in chronologischer Reihenfolge anschließend die früheren Arbeitsstellen auf. Die absolvierte Schul- und Berufsausbildung folgt dem gleichen Schema. Auch hier sollen Bewerber mit dem zuletzt erworbenen Abschluss beginnen.

Es hat sich gezeigt, dass soziale Fähigkeiten und Kompetenzen im Bewerbungsmarathon eine große Rolle spielen. In Stellenanzeigen betonen Unternehmen oft ausdrücklich dieser sogenannten soft Skills. Bewerber stehen dann vor der schwierigen Frage, ob und wie sie diese Talente im Lebenslauf erwähnen sollen. Der neue Lebenslauf setzt hier entscheidende Akzente. Anders als im hierzulande gebräuchlichen Format wird im EU-CV großer Wert auf die Dar-

stellung des ganzen Menschen gelegt. Dazu enthält das Muster für den EU-Lebenslauf die Rubrik „Persönliche Fähigkeiten und Kompetenzen“. Weiterhin stehen die Bausteine „Sprachkenntnisse, soziale, organisatorische, technische und künstlerische Fähigkeiten und Kompetenzen“ zum Selbstaussdruck zur Verfügung.



Viviane Reding, für Bildung und Kultur zuständiges Mitglied der Europäischen Kommission, hat anlässlich der Annahme des Vorschlags durch das Kollegium erklärt: *„Zwar genießen die europäischen Bürger theoretisch das Recht, überall in der Europäischen Union zu arbeiten und eine Ausbildung zu absolvieren, jedoch stehen dieser Mobilität in der Praxis weiterhin zahlreiche Hindernisse entgegen. Zu diesen Hindernissen gehören ganz offensichtlich die Anerkennung und die Transparenz der Qualifikationen. Indem der europäische Musterlebenslauf die Kompetenzen und die Berufserfahrung klar und vergleichbar darstellt, trägt er zur Verbesserung der Situation bei. Ich rufe die Mitgliedstaaten, die Lehrkräfte und Ausbilder, die Arbeitgeber wie auch die Berufsberatungsdienste und Arbeitsämter dazu auf, sich für die Verbreitung dieses Musters einzusetzen.“*

Musterexemplare des europäischen Lebenslaufes erhalten Sie im Internet unter:

www.cedefop.eu.int/transparency/cv.asp

Die Anforderungen im Büro unterliegen einem permanenten Wandel: In einer Untersuchung des Management-Circle in Verbindung mit dem Bundesverband Sekretariat und Büromanagement (bSb) bestätigen 79% der Befragten, dass sich in der Berufspraxis neben den klassischen Sekretariatsfunktionen neue Anforderungen und Tätigkeitsfelder gebildet haben. Genannt werden insbesondere Personalwesen (30%), Travel Management (30%), Eventmanagement (29%), sowie Controlling und Buchhaltung (18%). Aber nicht nur die Arbeitsinhalte verändern sich, sondern auch das Ausmaß der Verantwortung: 44% der Befragten gaben an, dass viele Entscheidungen eigenständig getroffen werden.

Auf diese veränderten Anforderungen mit Bereich des Office-Managements und der qualifizierten Assistenz hat der Bundesverband Sekretariat und Büromanagement (bSb) mit einem modularen Lehrgangskonzept reagiert. In zwei bzw. drei Modulen kann die berufserfahrene Fachkraft im Sekretariat ihre Qualifikationen im Bereich der Managementassistenten erweitern, in betriebswirtschaftlichen Bereichen vertiefen und schließlich einen Abschluss zur „Geprüften Betriebswirtin bSb“ mit der Schwerpunkt Projektmanagement absolvieren.

In diesen drei Lehrgängen werden nicht nur die fachlichen Fähigkeiten, sondern auch die persönlichen und kommunikativen Kompetenzen gefördert. Denn die neuen Aufgaben führen auch zu mehr Verantwortung und Entscheidungskompetenzen: 38% der Befragten sehen strukturelle Gründe als Ursache für die neuen Herausforderungen und 34% sprechen von einem persönlichen Interesse der Karriereentwicklung, die immer häufiger von den Unternehmen gezielt gefördert wird.

Die bSb-Schulen – Garanten für Qualität im Office in Deutschland

Auf dem Weg zur qualifizierten Weiterbildung für Office-Berufe führt in Deutschland an den rund 80 vom bSb anerkannten Schulen kein Weg vorbei. Sie bieten heute das vielseitigste und modernste Lehrgangsprogramm fürs Office-Management an. Gütesiegel einer bSb-Ausbildung ist das allgemein anerkannte bSb-Diplom, das der Absolvent oder die Absolventin mit der Abschlussprüfung vor dem Prüfungsausschuss des bSb erwirbt. Sowohl die Personalabteilungen als auch die örtlichen Arbeitsämter schätzen die Zertifizierung absolvierter Lehrgangsmodule durch einen anerkannten Fachverband.

Bei der Modularisierung der berufsbegleitenden beruflichen Bildung ist der bSb für Office-Berufe Marktführer. Mit den Modulen Managementassistenten und Betriebswirt wird insbesondere Frauen die Chance eröffnet, berufliche Karriere und Familie dynamisch miteinander zu verbinden.

Nehmen Sie Kontakt auf. Auf der Homepage www.bSb-office.de finden Sie eine bSb- anerkannte Schule auch in Ihrer Nähe.

■ Gerhard Obermayr

Tipp

Sie können Ihren Lebenslauf auch als Mind-Map anlegen. Schreiben Sie dazu Ihren Namen in die Mitte eines DIN-A4 Blatts im Querformat und kreisen Sie ihn ein. Zeichnen Sie nun rund herum die Hauptbereiche (Persönliche Angaben, Schulabschlüsse, Ausbildungen, Sprachkenntnisse, Berufserfahrungen, persönliche, organisatorische, technische, soziale und kreative Fähigkeiten) und füllen sie mit Ihren Daten. Markieren Sie anschließend Ihre Angaben mit Farben, Formen und Symbolen. Lassen Sie Ihrer Kreativität dabei freien Lauf. Je bunter und vielfältiger, desto interessanter und ansprechender wird Ihr Curriculum Vitae.

Vom Sekretariat zur Assistenz:

Berufbegleitende Weiterbildungen im Office-Bereich werden wichtiger

Das modulare Weiterbildungskonzept „Geprüfte Managementassistentin“ in den Schwerpunkten Kommunikation und Betriebswirt

Modul I	Modul II	Modul III
Managementassistentin bSb Schwerpunkt Kommunikation	Managementassistentin bSb Schwerpunkt Betriebswirtschaft	Betriebswirtin bSb
Fächer/Inhalte		
Managementtechniken und –funktionen	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre	Unternehmensführung
Kommunikationstechniken	Allgemeine Volkswirtschaftslehre	Steuerrecht
Betriebspsychologie und -soziologie	Betriebliches Rechnungswesen	Datenverwaltung und Netzwerke
Personalmanagement	Projektmanagement	Risikomanagement
Marketing	Zivil- und Handelsrecht	Controlling
EDV-Softwareanwendungen	Arbeits- und Sozialrecht	Personalmanagement/ Projektmanagement/Marketing
Geschäftsendlich	Geschäftsendlich	Projektarbeit
Zugangsvoraussetzungen		
Mindestens eine kfm. oder verwaltende Berufsausbildung und mindestens zwei kaufmännische Berufsjahre	Mindestens eine kaufmännische oder verwaltende Berufsausbildung und mindestens drei kaufm. Berufsjahre	Mit Erfolg die Prüfung Gepr. Managementassistentin bSb Schwerpunkt Betriebswirtschaft bestanden
Einen mittleren Abschluss und vier kaufmännische Berufsjahre	Sonstiger vergleichbarer Abschluss oder Glaubhaftmachung entsprechender Kenntnisse	Sonstiger vergleichbarer Abschluss oder Nachweis entsprechender Kenntnisse
Allgemeine Hochschulreife und mindestens 2 kfm. Berufsjahre		
Umfang je Modul: ca. 280-350 Ustd. / 12-15 Monate, berufsbegleitend		
Abschluss		
Geprüfte/r Managementassistentin/in bSb Schwerpunkt Kommunikation	Geprüfte/r Managementassistentin/in bSb Schwerpunkt Betriebswirtschaft	Geprüfte/r Betriebswirtin/in bSb

Die bSb-Lehrgangprofile im Überblick:

- Kaufmännische/r Assistent/in bSb
- Gepr. Sekretär/in bSb
- Gepr. Office-Manager/in bSb **NEU**
- Gepr. Fachkauffrau für Büromanagement bSb
- Gepr. Managementassistent/in bSb (Vorbereitungslehrgang)
- Gepr. Managementassistent/in – Kommunikation bSb
- Gepr. Managementassistent/in – Betriebswirtschaft bSb
- Gepr. Betriebswirt/in – Projektmanagement bSb
- Gepr. Internationale/r Managementassistent/in bSb **NEU**
- Gepr. Personalreferent/in bSb
- Gepr. Fremdsprachenkorrespondent/in bSb
- Gepr. Assistent/in für Kommunikation und Multimedia bSb



[Foto: Philips]

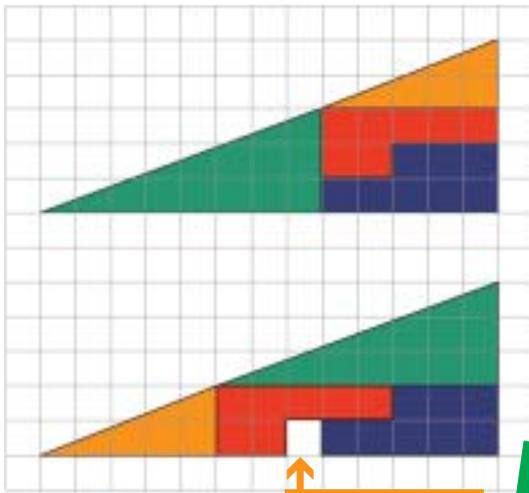
Ohne Zeugnisse in der beruflichen Weiterbildung geht nichts – aber ist das Abschlusszeugnis auch anerkannt?

„Ist der Abschluss auch anerkannt?“ Diese Frage wird von Interessierten, die nach einer beruflichen Weiterbildung anfragen, immer wieder gestellt. Der Anerkennungsstatus spielt bei der Wahl der richtigen Fortbildung eine entscheidende Rolle, denn schließlich soll sich die Ausbildung auch lohnen. Bei der beruflichen Weiterbildung hält sich der Staat weitgehend zurück und überlässt die Organisation der Bildungsgänge privatrechtlichen Institutionen. Privatrechtliche Abschlüsse können aufgrund fehlender gesetzlicher Grundlagen nicht staatlich anerkannt sein. Sie können aber anerkannt im Sinne von bewährt bzw. bekannt sein. Die Abschlussprüfung zur Managementassistentin bSb hat sich beispielsweise in den letzten Jahren in den Unternehmen so bewährt, dass an diesen Lehrgängen mittlerweile ein öffentliches Interesse besteht.

Aber nicht nur der Lehrgang und das Prüfungsprofil sollten bekannt sein. Auch der Träger des Abschlusses sollte sich in der Praxis bewährt haben. Er sollte über einen überregionalen Bekanntheitsgrad verfügen und sich dafür verbürgen können, dass die in dem Zeugnis bestätigten Fächer und Qualifikationen auch tatsächlich vermittelt wurden.

Weiterhin wird von Interessierten vielfach die Frage gestellt, was der Unterschied zwischen dem bSb-Abschluss und einem Abschluss der Industrie- und Handelskammern (IHK) ist. Als Interessensverband der heimischen Wirtschaft vor Ort werden diese vom Dachverband, dem

Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) getragen. Auch hier handelt es sich um keine staatliche Organisation. Jedoch ist es den Kammern aufgrund des Berufsbildungsgesetzes § 64, Abs. 1 gestattet, Fortbildungsabschlüsse auf der Grundlage von Rechtsverordnungen zu erteilen. Dazu werden, vergleichbar wie beim bSb, Prüfungsausschüsse berufen, die unabhängig vom Bildungsträger die Leistungen der Lehrgangsteilnehmer feststellen und durch Zeugniserteilung bestätigen. Aufgrund der Verankerung der Industrie- und Handelskammern im Berufsbildungsgesetz sind die Abschlüsse zwar nicht staatlich, aber öffentlich-rechtlich. Daher werden hier nur solche Fortbildungsprofile angeboten, an denen ein öffentliches Interesse besteht. In den letzten Jahren arbeiten die IHK-Prüfungsausschüsse verstärkt auf der Grundlage bundeseinheitlicher Prüfungsordnungen und Prüfungen. Auch der bSb arbeitet auf der Grundlage bundeseinheitlicher Prüfungsordnungen, die Prüfungen werden aber nicht zentral vorgegeben, sondern vom Prüfungsausschuss der jeweiligen Schule, in dem der bSb-Prüfungsausschuss vertreten ist, gestellt. Dadurch können spezifische Qualifizierungsbedürfnisse in einzelnen Regionen stärker berücksichtigt werden als bei bundesweit gleichen Prüfungen. Auf die Anerkennung von Abschlüssen wirken sich diese konzeptionellen Unterschiede nicht aus. Bei der Frage der Anerkennung spielt der Bekanntheitsgrad der prüfenden Institution sicher die größte Rolle.



Diese 4 Teile werden unten verschoben.

Die Maße der Teile stimmen genau überein.

Älter werde ich stets, niemals jedoch lerne ich aus.

Solon (um 640 – 560 v.Chr.)

Woher stammt diese Lücke?

Kluger Menschen denken oft mehr als sie sagen. Bei dümmeren ist das schon schwieriger.

Kurt Tucholsky 1890-1935

Die Wette

Angenommen, ich böte Ihnen die folgende Wette an: „Ich wette um einen Euro, dass ich, wenn Sie mir fünf Euro schenken, ich Ihnen dafür zehn Euro wiedergebe.“

Wäre es klug, die Wette anzunehmen?

Was uns am Lernen hindert, ist das, was wir zu wissen glauben.

Ingo Diem

Wie lange ist eine Viertelstunde?

Sie sollen mit Hilfe einer Schachtel Streichhölzer und zwei Zündschnüren eine Zeit von genau einer Viertelstunde abstoppen. Jede der Zündschnüre brennt eine Stunde lang, aber sie brennen völlig ungleichmäßig. Sie können also bei einem Stück Zündschnur nicht anhand der Länge sagen, wie lange es brennen wird.

Wie können Sie diese Aufgabe lösen?

Lernen, lernen und nochmals lernen...

Wladimir Ilijtsch Lenin (1870-1924)

Macht mehr Fehler, dann lernt ihr schneller.

Bertolt Brecht (1894-1956)

Die Antworten finden Sie auf Seite 24.



Abenteuer Lernen
Verena Steiner
250 Seiten, 15,40 EUR
Eichborn Verlag

Die Schweizer Forscherin Verena Steiner zeigt in ihrem Buch Wege auf, wie man seine eigenen Lernstrategien reflektieren und optimieren kann. Ausgehend von Goethes Diktum: „Und Neugier beflügelt jeden Schritt“ postuliert sie Lernen nicht als lästiges Unterfangen, sondern als ein Stück Lebensqualität, das das Selbstvertrauen stärkt und den eigenen Horizont erweitern kann. Lernen ist für die Autorin „so individuell wie das eigene Gesicht“: Jeder muss seinen eigenen Weg finden und das gelingt nur, wenn man sich selbst (er)kennt und sich seiner Einstellung bewusst wird. Jedes Kapitel ist daher einem Aspekt des Lernens gewidmet, zu dem die Leser ihre Erfahrungen beisteuern und im Rahmen eines fünfstufigen Lernmodells evaluieren können.



Tipps und Tricks zum besseren Lernen
Christa Koppensteiner
11 Seiten, 5 Euro
Tosa-Verlag

„Tipps & Tricks zum besseren Lernen“ ist ein großformatiges Lern- und Übungsbuch. Es ist in einfache, übersichtliche Paragraphen gegliedert, in denen mit Hilfe von Mind-Maps, Grafiken und Kästen, Lernvorgänge und -prozesse aus psychologischer, physiologischer und suggestopädischer Sicht erläutert werden. Tipps und Trainingsaufgaben helfen, die neuen Lern- und Gedächtnistechniken in die Praxis zu übertragen.

Erste deutsche Privatuniversität in Kairo gegründet

In unmittelbarer Nähe unserer Partnerschule, der Europa-Schule Kairo, wurde nun die German University in Cairo (GUC) in Anwesenheit des ägyptischen Staatspräsidenten Hosni Mubarak, Bundeskanzler Gerhard Schröder und dem Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Erwin Teufel, feierlich eröffnet. Unmittelbar danach startete die von ägyptischen Investoren finanzierte Privatuniversität, die in ihrer Art weltweit einmalig ist, ihren Lehrbetrieb.

An der „German University in Cairo“ werden ägyptische und deutsche Dozentinnen und Dozenten lehren, die in Deutschland ausgebildet wurden. Fünf technisch orientierte Studiengänge werden, auf deutschen Curricula aufbauend, angeboten. In fünf Jahren rechnet die Universität mit 3.000 Studierenden. Die Unterrichtssprache wird Englisch sein. Deutsch wird ebenfalls unterrichtet, um die Studierenden auf Studienaufenthalte in Deutschland und Praktika in deutschen Unternehmen vorzubereiten. Die Universitäten in Tübingen, Mannheim, Ulm und Stuttgart stehen als Partner zur Verfügung und gewährleisten die Qualität der Lehrinhalte und der in Deutschland anerkannten Abschlüsse.

Die Deutsche Universität Kairo (GUC) stellt ein besonderes Projekt dar. Als erste deutsche Hochschule, die im Ausland entsteht, ist sie von eminenter politischer Bedeutung, gerade angesichts der Notwendigkeit des Dialogs mit der islamischen Welt nach dem 11. September 2001. Sie ist das größte Einzelprojekt im Programm zum Export deutscher Studienangebote. Die Europa-Schule sieht sich durch die Eröffnung der Universität in der Wahl ihres Standorts und Vorhabens bestätigt. Ihre Schülerinnen und Schüler haben nun die Möglichkeit, nach ihrem Schulabschluss vor Ort zu studieren und sich optimal auf ihr Studium vorbereiten zu können. Die Schulleitung der Europa-Schule strebt in Zukunft eine enge Kooperation mit der Deutschen Universität Kairo an.

Weitere Auskünfte zum Projekt „German University in Cairo“:

International Office der Universität Ulm

Dr. Reinhold Luecker, Tel.: (07 31) 502 20 13,

E-Mail: reinhold.luecker@rektoramt.uni-ulm.de

und im Internet unter: www.guc.uni-ulm.de oder www.guc.uni-stuttgart.de



Umfrage: Wie lernen Sie am besten?

Welche Lernerfahrungen und welche Einstellung haben Sie gegenüber dem Lernen? Wir haben einen Fragebogen zum Thema „Lernen“ an einige ausgewählte Interviewpartner geschickt. Hier sind ihre Antworten.

Jürgen Fuchs ist Mitglied der Geschäftsleitung und Generalbevollmächtigter der CSC Ploenzke AG sowie Autor zahlreicher Bücher, u.a. „Das Märchenbuch für Manager“ (FAZ-Verlag 2003), „Manager, Menschen und Monarchen“ (Campus Verlag 1995), „Denkanstöße. Wie das Internet unsere Welt verändert“, (FAZ-Verlag 2002), „Produktionsfaktor Intelligenz“ (Gabler Verlag 2001) und „Wege zum vitalen Unternehmen“ (Gabler Verlag 1999).



Hartmut Kreikebaum lehrt Internationales Management an der European Business School, Oestrich-Winkel. Zuvor war er seit 1971 bis zu seiner Emeritierung 1999 Professor für Betriebswirtschaftslehre, insb. Industriebetriebslehre, an der J.W. Goethe-Universität Frankfurt/M. Publikationen sind u.a.: Organisationsmanagement internationaler Unternehmen (Gabler 2002), Management ethischer Konflikte in international tätigen Unternehmen (Gabler 2001), Strategische Unternehmensplanung (Kohlhammer 1997), Grundlagen der Unternehmensethik (UTB 1996).



Udo Cortz wurde 1955 in Hannover geboren und absolvierte seine Ausbildung in Deutschland, Frankreich und USA. Der Volljurist und Offizier der Reserve ist verheiratet und hat zwei Kinder. Von 1995 bis 1999 war er Stadtrat in Frankfurt am Main. Seit 1997 ist er Vorsitzender der CDU Frankfurt am Main und seit 1998 Mitglied des Landesvorstands. Von 1999 bis 2003 war Udo Cortz Staatssekretär im Hessischen Ministerium des Inneren und für Sport, seit 2003 ist er Staatsminister für Wissenschaft und Kultur des Landes Hessen.



Kristina Köhler ist Abgeordnete im Deutschen Bundestag und Mitglied des Innenausschusses sowie stellvertretendes Mitglied der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“. Bis 1997 studierte sie Soziologie, Mittlere und Neuere Geschichte, Philosophie und Politikwissenschaften an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Die Diplom-Soziologin ist seit 2002 Mitglied des Vorstands der CDU Hessen. Sie lebt in Berlin und Wiesbaden.



<p>1 Beschreiben Sie ein Aha-Erlebnis, durch das Sie sich aufgefordert fühlten, mehr über eine Sache lernen zu wollen?</p>	<p>Nachdem vor ein paar Jahren die E-Mail-Technik bei unserer Firma eingeführt wurde, beobachtete ich ein Phänomen. Die Anzahl der Mails, auf denen ich kopiert wurde, schoss in die Höhe und die Mails zu einem Vorgang wurden immer länger. Die neue Technik wurde benutzt, den Schwarzen Peter hin und her zu schieben, ohne das Problem zu lösen. Diese Erkenntnis ermutigte mich, das Kommunikationsverhalten von Menschen in Unternehmen intensiver zu erforschen.</p>	<p>Die erste Begegnung mit amerikanischen Soldaten im März 1945, durch die sich die ganze Nazi-propaganda als falsch erwies.</p>	<p>Sehr beeindruckend für mich war der Besuch der Gesellschaft für Schwerionenforschung in Darmstadt, der mich regelrecht wissbegierig gemacht hat.</p>	<p>Der Fall der Mauer 1989. Mit zwölf Jahren verstand ich nicht wirklich, was da passierte, wollte dies aber unbedingt begreifen. So begann mein Interesse an Politik.</p>
<p>2 Was war Ihre schlimmste Lernerfahrung?</p>	<p>Die Grenzen meiner Argumentations- und Einflussmöglichkeiten zu erleben.</p>	<p>Festzustellen, dass man besonders geliebte und schutzbedürftige Menschen in schwierigen Situationen alleine lassen muss.</p>	<p>Das war für mich die Vererbungslehre im Fach Biologie in der Oberprima.</p>	<p>Als ich mich im zweiten Semester auf ein Referat haarscharf am Thema vorbei vorbereitet hatte und dies genau drei Minuten vor Vortragbeginn merkte.</p>
<p>3 Was war Ihre glücklichste Lernerfahrung?</p>	<p>Wie ich Menschen durch attraktive Bilder nachhaltig begeistern kann.</p>	<p>Die Intensität von Farben beim ersten Ausprobieren von Farbstiften.</p>	<p>Ich war wirklich glücklich, nachdem ich als Erstklässler Lesen und Schreiben gelernt hatte.</p>	<p>Jedes Mal, wenn der Unterschied zwischen vorher und nachher besonders groß ist, und man gar nicht mehr weiß, wie man ohne dieses Wissen bisher auskam.</p>
<p>4 Gibt es einen Roman, ein Film oder Stück, aus dem Sie etwas gelernt haben?</p>	<p>Goethes „Faust“ zeigt sehr überzeugend Grundverhaltensmuster des Menschen auf.</p>	<p>Aus Arthur Millers „Tod eines Handlungsreisenden“, dass es darauf ankommt, jedem Menschen seine Würde zu lassen.</p>	<p>Ja, durchaus, da gibt es beispielsweise „Doktor Schiwago“, diese Tragik der russischen Revolution und der darauffolgenden Jahre; der Roman hat mich angeregt, mehr zu diesem Thema zu erfahren.</p>	<p>Pierre Bourdieu: Die feinen Unterschiede. Zwar weder Roman noch Film, zeigt aber in faszinierender Klarheit, wie die Art und der Zeitpunkt des Wissenserwerbs den späteren Umgang mit Wissen beeinflusst.</p>
<p>5 Von welcher geschichtlichen Figur lässt sich Ihrer Meinung nach etwas lernen?</p>	<p>Aus allen geschichtlichen Figuren. Sonst wären sie nicht zu geschichtlichen Figuren geworden.</p>	<p>Von König Salomo und dessen Weisheitslehren in den „Sprüchen“ und im „Prediger Salomo“.</p>	<p>Zum Beispiel von Konrad Adenauer.</p>	<p>Konrad Adenauer</p>
<p>6 Was und wie lernen Sie gerne?</p>	<p>Alles, was für mich attraktiv ist. Wie? Durch Er-Fahren und Be-Greifen. Dann kann ich es auch Be-Halten.</p>	<p>Von anderen Menschen, vorzugsweise durch die Lektüre von Auto- bzw. Biographien.</p>	<p>Mich fasziniert Geschichte. Ich lerne gerne über historische Zusammenhänge dazu – durch die Lektüre von (Auto-) Biographien und Original-Dokumenten.</p>	<p>Egal, was man lernt – wenn man nach und nach begreift, ist das auch immer interessant und macht daher Spaß. Am besten lerne ich, wenn ich das Gelernte laut wiedergebe und dabei auf und ab gehe!</p>
<p>7 Was ist das Wichtigste, das Sie bisher gelernt haben?</p>	<p>Dass das Leben Lernen ist und heißt.</p>	<p>Dass jeder Tag seine eigene Lernsituation enthält und neue Lernleistungen erfordert.</p>	<p>Mit allen Menschen respektvoll und verbindlich umzugehen.</p>	<p>In meinem Studium: zu unterscheiden zwischen Werturteilen und Tatsachenaussagen.</p>
<p>8 Was möchten Sie noch lernen?</p>	<p>Laut Faust „Was die Welt im Innersten zusammenhält.“</p>	<p>Mehr auf andere Menschen zu hören und von ihnen Neues zu lernen.</p>	<p>Spanisch reizt mich, aber auch andere Sprachen. Auch könnte ich gern fliegen.</p>	<p>Mehr Fremdsprachen</p>
<p>9 Ihr derzeitiges Motto?</p>	<p>Das Leben ist zu kurz für ein langes Gesicht.</p>	<p>Fortiter in re, suaviter in modo.</p>	<p>Gelassen und optimistisch.</p>	<p>Man lernt nie aus.</p>



Mehrsprachige Veranstaltungen & Vereine

Kinos

Berger Kino

Falls vorhanden werden die Filme im Original und in der Synchronfassung gezeigt. Bergerstr. 177, 60385 Frankfurt/M., T: 069/9450330, www.berger-kino.de.

Deutsches Filmmuseum

Filme in verschiedenen Sprachen mit Kultur- und Länderreihen. Schaumainkai 41, 60596 Frankfurt/M.; T: 069/21238830, F: 069/21237881

Filmtheater Valentin

Filme in diversen Sprachen. Windhorststr. 84, 65929 Frankfurt-Höchst; T: 069/3086927, F: 069/3086648

Turm Palast

Täglich werden englische und amerikanische Filme im Original gezeigt. Am Eschenheimer Turm, 60313 Frankfurt; T: 069/281787

Filmbühne Caligari

Filme in verschiedenen Sprachen. Marktplatz 9, 65183 Wiesbaden; T: 0611/333947

Filmtheater Ewert, Wiesbaden

Englische Filme in Originalfassung jeweils Dienstag um 18 Uhr. T: 0611/1600 444, www.kino-ewert.de

Link-Tipp

www.webhits.de/englfilm.html

Aktuelle Website mit Auflistung anderssprachiger Filme im Rhein-Main-Gebiet.

Vereine

Französischer Kulturverein

Südhessen e.V., Alicenstr. 16, 64293 Darmstadt; T: 06151/295975

Institut français Mainz

Schillerstr. 11, 55116 Mainz; T: 06131/231726, F: 06131/235194

Interessengemeinschaft mehrsprachiger Familien e.V.

Bundesweiter Verein für Familien, deren Kinder mehrsprachig aufwachsen, mit Sitz in Frankfurt. Mehr dazu finden Sie unter: www.mehrsprachige-familien.de

POSSEV

Gesellschaft für deutsch-russische Völkerverständigung e.V., Flurscheidweg 15, 65936 Frankfurt/M.; T: 069/34 12 65 F: possev-ffm@online.de <http://possev-ffm.bei.t-online.de>

Theater

Internationales Theater Frankfurt

Hanauer Landstr. 7-9 (Zoopassage), 60314 Frankfurt; T: 069/4930503, F: 069/4990980 (Russisch, Englisch, Französisch, Persisch, Italienisch, Kroatisch, Polnisch)

Darmstadt Performing Arts Center

Umfangreiches englischsprachiges Theaterprogramm. Bldg. 4246, Eschollbrückerstr. 180, 64295 Darmstadt; T: 06151/697336, F: 06151/697291, www.the-pac.com

English Theater

Englischsprachiges Theater. Kaiserstr. 52, 60329 Frankfurt; T: 069/24231620, www.english-theatre.org

Impressum:

Eduaktiv Zeitschrift für Leben, Lernen und Arbeiten in Europa

Homepage: www.eduaktiv.de

Eduaktiv ist offizielles Organ des

European Education Circle e.V

Bierstadter Str. 15, 65189 Wiesbaden

Herausgeber: Dr. Gerhard Obermayr,

Bierstadter Str.15, 65189 Wiesbaden,

Tel. 0611- 99138-0; Fax: 9913899

E-Mail: obermayr@europa-schule.de

Redaktion: Dr. Marcus Kreikebaum,

Tel. 0611-3601990,

E-Mail: kreikebaum@eduaktiv.de

Redaktionelle Mitarbeit: Lore Brendel,

Matthias Huber, Hans Weinmann, Sabine

Schaetzke, Gerhard Obermayr

Autoren: Antje Müller, Gisela Obermayr,

Wolfgang Pohl, Stefanie Spethmann

Fotos: Marcus Blum, Marcus Kreikebaum,

Philips, Gerhard Obermayr, Paul Müller

(Titelfoto)

Verlag: Dr. Obermayr Verlag & Reisen GmbH,

Bierstadter Str.15, 65189 Wiesbaden,

Tel. 0611- 99135-0, Fax 0611-9913599

Layout: neugestalten designbüro

Mainz-Kostheim

Druck: Dinges & Frick, Wiesbaden

Auflage: 6.000 Exemplare

Eduaktiv erscheint drei Mal pro Jahr.

Die Beiträge in Eduaktiv sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet.

Lösungen

Farben und Farbwörter

Wenn du beim Nennen der Farben ins Stocken gerätst, liegt es daran, dass zwei unterschiedliche Wahrnehmungsinhalte (Farben sehen und Farbwörter lesen) in verschiedenen Teilen deines Gehirns verarbeitet werden.

Die daraus gewonnenen Informationen widersprechen sich und es kommt zu einer Blockierung. [\[Quelle: www.lurefish.com/funny.html\]](http://www.lurefish.com/funny.html)

Intelligenztest

Antwort A: Kühlschrankschrank auf Giraffe rein. Kühlschrankschrank zu. Alles andere wäre zu schwierig.

Antwort B: Kühlschrankschrank auf Giraffe raus. Elefant rein. Kühlschrankschrank zu. (Beide passen nicht rein)

Antwort C: Der Elefant fehlt. Er ist ja im Kühlschrankschrank.

Antwort D: Du kannst ruhig durch den Fluss schwimmen. Die Krokodile sind ja auf der Konferenz der Tiere. Dieses Rätsel testet, wie schnell man aus seinen Fehlern lernt.

[\[Quelle: www.funpage.at/intelligenz.html\]](http://www.funpage.at/intelligenz.html)

Scherzfragen

• Drei Perlhühner legen an acht Tagen natürlich insgesamt 24 Eier, denn jedes Perlhuhn legt pro Tag ein Ei.

• Ein Mann kann selbstverständlich nicht die Schwester seiner Witwe heiraten, weil er ja bereits tot ist.

[\[Quelle: Tipps und Tricks zum besseren Lernen, Wien 2003, S. 94.\]](http://www.funpage.at/intelligenz.html)

Narrenrätsel

Der Junge auf der linken Seite muss einen Kopfstand machen und sich an den Anfang stellen, denn 931 ist durch 7 teilbar.

[\[Quelle: Sam Lyod/Martin Gardner: Noch mehr mathematische Rätsel und Spiele, Köln 1979, S.100\]](http://www.funpage.at/intelligenz.html)

Finde die Lösung!

Die konstruktive Lösung: 2+7-118 ≠ 129

Die kluge Lösung: 2+7-118 = 129

Die destruktive Lösung: ~~2+7-118 = 129~~

Die intelligente Lösung: 2+7-118 = 129

Die kreative Lösung: 2+7-118 = 129

[\[Quelle: Matthias Huber\]](http://www.funpage.at/intelligenz.html)

Die Wette

Es wäre nicht klug, die Wette anzunehmen. Wenn Sie mir fünf Euro schenken, dann gebe ich Ihnen nämlich dafür nichts wieder. Ich hätte also die Wette verloren und müsste Ihnen deshalb einen Euro geben. Insgesamt hätte ich also dadurch vier Euro gewonnen und Sie vier Euro verloren.

[\[Quelle: Martin Gardner, Scientific American 208, April 1963, S. 160, 163\]](http://www.funpage.at/intelligenz.html)

Zündschnüre

Um eine Viertelstunde abzustoppen, zünden Sie gleichzeitig die erste Zündschnur an beiden Enden und die zweite nur an einem Ende an. Wenn sich die Flammen bei der ersten Zündschnur treffen, ist genau eine halbe Stunde verstrichen. Nun zünden Sie auch das andere Ende der zweiten Zündschnur an. Da auch diese bereits eine halbe Stunde gebrannt hat, benötigen die Flammen, die jetzt von beiden Enden aufeinander zukommen, für den Rest gerade eine Viertelstunde.

[\[Quelle: Mark Haselgrove, Internet, Newsgroup recpuzzles, 1998.\]](http://www.funpage.at/intelligenz.html)

Woher stammt diese Lücke?

Die Winkel der beiden Dreiecke sind nicht identisch. Die genaue Zeichnung der Abbildungen würde eine gekrümmte Linie ergeben, denn das große Dreieck steigt im Verhältnis von 8 zu 3, das kleine aber im Verhältnis von 5 zu 2 Kästen. Aus dieser Differenz resultiert die Lücke, die beim Verschieben entsteht.

Wir betonen, dass wir keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten haben. Deshalb distanzieren wir uns hiermit ausdrücklich von allen Inhalten aller gelinkten Seiten inklusive aller Unterseiten. Diese Erklärung gilt für alle auf unserer Homepage ausgebrachten Links und für alle Inhalte der Seiten, zu denen Links oder Banner führen. Eduaktiv – Die Redaktion

Sie möchten **Eduaktiv** regelmäßig erhalten?

ZEITSCHRIFT FÜR LEBEN, LERNEN UND ARBEITEN IN EUROPA

Dann teilen Sie uns bitte Ihre aktuelle Anschrift mit anhängendem Coupon mit.

Faxen Sie ihn zurück an die Faxnummer 0611-9913899, oder schicken Sie ihn an:

Bierstadter Straße 15, 65189 Wiesbaden.

Nachname _____

Vorname _____

Firma/Institution _____

Straße/Postfach _____

PLZ/Ort _____

Land _____

Ich/wir haben Interesse an einer Mitgliedschaft im EEC e.V.

Der European Education Circle

Der Europäische Rat formulierte im Jahr 2000 in Lissabon als strategisches Ziel, die Europäische Union „zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt“ zu machen. Dabei kommt der Bildungspolitik eine Schlüsselfunktion zu. Sie wurde zur fünften Säule im EU-Integrationsprozess ernannt, um die Aus- und Weiterbildung der europäischen Bürger und Bürgerinnen auf allen Ebenen voranzutreiben.

Um europäische Bildungsthemen stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken, wurde 1998 der European Education Circle e.V. gegründet. Der EEC ist ein gemeinnütziger Verein mit dem Zweck der Förderung und Vernetzung von Schulen und anderen Bildungseinrichtungen, die sich in besonderer Weise der europäischen Integration verpflichtet haben. Seine Aufgabenbereiche sind

- die Förderung internationaler Kontakte zwischen Schulen und anderen Bildungseinrichtungen,
- die Einrichtung und Vermittlung von internationalen Austauschprogrammen,
- die Vermittlung von Praktika und Ausbildungsplätzen in Europa für Schüler und Absolventen,
- die Förderung von Projektarbeiten zwischen Schulen und anderen Bildungseinrichtungen,
- Bereitstellung von Informationen über Möglichkeiten des Lernens, Lebens und Arbeitens in der Europäischen Union.

Aus unserer Arbeit

Ein wesentlicher Teil unserer Arbeit spiegelt sich in der Veröffentlichung unserer Verbandszeitschrift Eduaktiv. Hier wollen wir insbesondere

- über Themen, Probleme und Perspektiven des vereinten Europas im Bereich des Bildungswesens informieren,
- besondere Aspekte der allgemeinen und beruflichen Bildung im Zuge der wachsenden Europäisierung darstellen und europäische Bildungsinitiativen auf diesen Gebieten fördern,
- Schülern, Eltern, Lehrern und interessierten Bürgern die Möglichkeit geben, über den Prozess der europäischen Integration und die damit verbundenen Möglichkeiten ins Gespräch zu kommen,
- internationale Projekte zum Spracherwerb koordinieren, dokumentieren und evaluieren.

Unsere Mitglieder

Initiiert von der Europa-Schule Dr. Obermayr zählen verschiedene Schulen und andere Bildungseinrichtungen in Europa zu den Gründungsmitgliedern des Vereins. Ferner gehören dazu

- persönliche Mitglieder: Lehrkräfte der Mitgliedsschulen oder andere Personen, die sich für die Ziele des Vereins engagieren,
- fördernde Mitglieder: Eltern, Schulen und andere Organisationen, die den EEC in seiner Arbeit unterstützen,
- außerordentliche Mitglieder: Personen aus Wissenschaft, Kultur und Politik, die Aufgaben und Ziele des Vereins in ihrem beruflichen Umfeld fördern.

Neue EEC-Mitglieder

Dr. Ursula Esser, Leiterin des Bereichs „Internationales“ beim Verein „Schulen-ans-Netz“

- ★ (Bundesbildungsministerium, Deutsche Telekom) fördert unsere Zeitschrift durch prominenten Hinweis auf ihrer Homepage unter www.schulen-ans-netz.de.

Michael Gahler, EU-Abgeordneter, bei einer Veranstaltung mit dem ehemaligen polnischen Außenminister Wladislaw Baroszewski im Wiesbadener „Nassauer Hof“ unterschrieb Gahler spontan den EEC-Mitgliedsantrag.

Dr. Hartmut Kreikebaum, Professor für Betriebswirtschaftslehre (Uni Frankfurt; heute Lehrstuhlinhaber für Internationales Management an der European Business School, Oestrich-Winkel), stellte sich den Fragen zum Thema Lernen.

Herzlich willkommen!

Werden Sie Mitglied im EEC e.V.

- ★ Auch Sie, Ihre Schule oder Institution, können Mitglied im European Education Circle e.V. werden. Kreuzen Sie dafür bitte die betreffende Zeile des Coupons auf S. 24 an.

Für weitere Fragen oder Informationen wenden Sie sich bitte an:

European Education Circle e. V.

Bierstadter Str. 15, D-65189 Wiesbaden

Tel. +49-611-991380, Fax +49-611-9913899

E-Mail: info@eduaktiv.de

The European Education Circle

In Lisbon in the year 2000 the European Council formulated the strategic goal of making the European Union the most competitive and most dynamic knowledge-based market area of the world. Education has a key function in this goal. Therefore it was appointed the fifth column in the European Union in order to support the process of integration.

The European Education Circle (EEC) was founded in 1998 to bring matters of European education into public awareness. It is a non-profit organization connecting schools and other educational institutions committed to the European integration. Its main objectives are

- to foster and promote international contacts between schools and other educational institutions in Europe,
- to install and mediate international exchange-programmes,
- to mediate and promote possibilities of vocational training and work experience for young people in Europe,
- to support projects and initiatives between schools and other institutions in Europe,
- to inform about possibilities of living, learning and working in the European Union.

The work of the EEC

A main part of our work is reflected in the publication of our magazine Eduaktiv. In this magazine we would like to

- inform about topics, problems and perspectives of education in the European Union,
- extrapolate specific aspects of general and vocational education and foster initiatives concerning these aspects,
- give parents, pupils, teachers and interested citizens a chance to participate in a dialogue about the process of the European integration and its possibilities,
- coordinate, document and evaluate international projects with reference to language acquisition.

Our members

Initiated by the Europa-Schule Dr. Obermayr there are several schools and institutions that are already part of the EEC. In addition, there are

- individual members: teachers and other persons, supporting the objectives of the European Education Circle,
- contributing members: Parents, schools and other organizations, supporting the work of the EEC,
- extraordinary members: persons from the areas of science, culture and politics facilitating the tasks and objectives of the EEC within their environment.

New Members of the EEC

Dr. Ursula Esser, Head of the international section of Schulen-ans-Netz e.V., pro-

- ★ motes our magazine through a prominent link on her homepage: www.schulen-ans-netz.de.

Michael Gahler, member of the European Parliament, spontaneously filled out a membership-application at an event with the former foreign minister of Poland, Wladislaw Baroszewski in the "Nassauer Hof" in Wiesbaden.

Dr. Hartmut Kreikebaum, professor of Business Administration (University of Frankfurt) and International Management (European Business School, Oestrich-Winkel) answered our questions about learning on p. 23.

Welcome!

Become a member of the EEC e.V.

- ★ You, your school or your organization can become members of the EEC too.
- ★ Just fill out the form on p. 24 and send it back to us.

For further questions and more information please contact:

European Education Circle e. V.

Bierstadter Str. 15, 65189 Wiesbaden

Ph. +49-611-991380, Fax +49-611-9913899

e-mail: info@eduaktiv.de

Nichts ist so mächtig wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist.

Victor Hugo

**„Ziel der Schule ist die Erziehung
und Berufsausbildung im Geist
der europäischen Integration.“**

Aus der Satzung des Schulträgers vom 2. November 1972;
gegründet 1956.

Kinderkrippe

Kindergarten

Vorschule / Pre-School

Musik- und Ballettschule

Montessori-Grundschule

Bilinguale Realschule

Bilinguales Gymnasium

Berufliches Gymnasium /
Fachrichtung Wirtschaft
(Allgemeine Hochschulreife)

Einjährige Berufsfachschule

Zweijährige Berufsfachschulen

Erwachsenenbildung

Sprachenschule

Fernstudiengänge



**EUROPA-SCHULE
DR. OBERMAYR**

www.europa-schule.de

**bilingual
bilokal
international**

Wiesbaden - Tunbridge Wells - Kairo

Die Alternative zum Studium:

*Neue staatlich
anerkannte Berufe
für Europa!*



Internationale/r Touristikassistent/in

4 Semester, 3 Fremdsprachen: Englisch, Französisch, Spanisch; Vor.: FHR/Abi



Internationale/r Marketingassistent/in

4 Semester, 2 Fremdsprachen: Englisch, Französisch; Vor.: FHR/Abi



Fremdsprachenkorrespondent/in

4 Semester, 2 Fremdsprachen: Englisch; Fra/Spa/Ital; Vor.: Mittlerer Abschluss (10. Kl.)



Europasekretär/in

4 Semester, 3 Fremdsprachen: Englisch, Französisch, Spanisch; Vor.: FHR/Abi

staatliche Abschlussprüfung • staatlich anerkannte Berufsausbildung
hervorragende Arbeitsmarktchancen • Förderung

Zu allen Studiengängen liegt ausführliches Informationsmaterial bereit, das Sie telefonisch jederzeit bei uns anfordern können.

Informationen erhalten Sie auch im Internet unter www.europa-schule.de oder in einem persönlichen Beratungsgespräch.



Bierstadter Str. 15
65189 Wiesbaden
Tel. 0611 - 99138-0
Fax 0611 - 99138-99
www.europa-schule.de
info@europa-schule.de

✓ Internationale Berufsausbildungen
✓ Berufliche Weiterbildung
BerufsInfoTag: 6.3.04
✓ Sprachen / Sprachreisen
✓ Berufsvorbereitung
www.europa-schule.de

Die Internationalisierung der Informations- und Kommunikationstechnologien hat die beruflichen Anforderungen rasant verändert. Die rasante Entwicklung sprachlicher und kultureller Fähigkeiten stellt die Überwindung sprachlicher und kultureller Barrieren dar. Gefragt sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die über eine fundierte managementorientierte und informationstechnische Fachausbildung verfügen und sich im internationalen beruflichen Umfeld sprachlich professionell bewegen können. Die neuen **internationalen** vollzeitschulischen Berufsausbildungsgänge kombinieren **hohe fremdsprachliche Kompetenz** mit einer **beruflichen Fachqualifikation**. Die Ausbildung konzentriert sich auf die Vermittlung relevanter Fähig- und Fertigkeiten aus den Lernfeldern Sprachen, Informationstechnologie und Betriebswirtschaft. Praktika im In- und Ausland sowie der wahlweise Schulaufenthalt an der eigenen Schule im englischen Royal Tunbridge Wells bereichern die Ausbildung und ebnen den Weg für eine internationale Karriere.

Die Studiengebühren hängen von der jeweils gewählten Ausbildung ab. Über **finanzielle Förderungsmöglichkeiten** nach dem BaföG oder SGB III informiert Sie gerne unser Sekretariat.